

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

209 (1.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722283)

Relation zugeteilt ist. Nur um den Uebergang zu mildern, hat man dem Taler bislang seinen Vollenwert gelassen und ist mit seiner Einziehung als Geldeinziehung langsam und vorsichtig zu Werke gegangen; jetzt hat er seine Aufgabe im Verlebensleben erfüllt und ruhe sanft — in der Mühsamkeit.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der anspruchsvolle Freund.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren wird, der persönlichen Sicherheit Nikolaus II. wegen, in der üblichen Weise widerspruchsvoll und verwirrend angekündigt. Nichts scheint jetzt zu fehlen, weder Ziel, noch Reize. Man muß sich einstweilen damit begnügen, daß die Begegnung tatsächlich stattfindet, denn der russische Minister des Auswärtigen, Herr Znowolski, und Fürst Bülow haben sich darauf eingerichtet, mit anwesend zu sein. „Hochpolitische Zwecke“ in dem Besuche des russischen Kaisers finden zu wollen, bedarf einer Anstrengung. Rußland ist mit England nach langen Verhandlungen, die sich geräuschlos vollzogen, im Keinen über ein herzliches Einvernehmen. England wird seine Sorge um Indien los, und Rußland kann darauf rechnen, daß nicht nur die ihm von englischer Seite gemährten finanziellen Unterstüßungen — ohne diese geheime Quelle würde das Zarenreich der finanziellen Schwierigkeiten gar nicht Herr geworden sein — vorerst nicht zurückgefordert werden, sondern daß auch für neue Anleihen der englische Markt zur Verfügung steht. König Eduard hat somit das letzte der gestellten Ziele erreicht und kann hetzerischen Gemütern das Wilhelmshöhe Ziel begeben. Und Nikolaus II. kann ebenso erleichterten Herzens an der deutschen Offiziersreise teilnehmen. Daß an den Ergebnissen Deutschland zugewandt beteiligt ist, daß es von seinem Standpunkte aus Veranlassung hätte, „entzückt“ zu sein über die neue Reihe von Verständigungen, läßt sich allerdings nur mit der gutmütigen und bescheidenen Begründung einsehen, die unter Englands Führung getroffenen Vereinbarungen dienen der Festigung des Friedens. So bestehen die Arrangements des Friedens unablässig; kein Wort von einer „Einkreisung“ Deutschlands mehr; was Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf ihre Weise erleben, ganz dasselbe wird, nur auf einem anderen Wege, mit „anderen diplomatischen Methoden“, heiß ersehnt von England und den mit ihm befreundeten Mächten. Das schließt nicht aus, daß Rußland, das immer gern zwei Eiten im Feuer hat, die „traditionellen Beziehungen“ zu Deutschland ganz gut brauchen kann, als Gegengewicht gegen Frankreich, und vielleicht noch mehr einer künftigen Anleihe wegen, die nicht wieder durch das Abwinken unserer Regierung vom deutschen Markt verhindert werden soll. Die Freundschaft mit Deutschland ist nützlich und doppelt angenehm, weil sie nichts kostet. Wir verlangen von Rußland nichts, und ohnehin von England. Nur etwas Höflichkeit, etwas Eingehen auf kleine Wünsche, Unterlassung von herausfordernden Reden und gute Behandlung unserer Auswärtigen, sind die einzigen Bedingungen, die wir verlangen. Die Freundschaft mit Deutschland ist nützlich und doppelt angenehm, weil sie nichts kostet. Wir verlangen von Rußland nichts, und ohnehin von England. Nur etwas Höflichkeit, etwas Eingehen auf kleine Wünsche, Unterlassung von herausfordernden Reden und gute Behandlung unserer Auswärtigen, sind die einzigen Bedingungen, die wir verlangen. Die Freundschaft mit Deutschland ist nützlich und doppelt angenehm, weil sie nichts kostet. Wir verlangen von Rußland nichts, und ohnehin von England. Nur etwas Höflichkeit, etwas Eingehen auf kleine Wünsche, Unterlassung von herausfordernden Reden und gute Behandlung unserer Auswärtigen, sind die einzigen Bedingungen, die wir verlangen.

Der Dreifund.

Die Wiener „Zeit“ bringt aus diplomatischer Quelle Aufklärungen über den Dreifund und seine Daten, die als authentisch gelten sollen. Danach dürfte der Dreifund bei einer weiteren Verlängerung über 1914 eine Neuordnung erfahren. Es wurde von den Dreifundmächten festgelegt, daß im Jahre 1912 jeder der Mächte das Recht zuzustehen soll, Vorschläge von geeigneter Mündigkeit der in den nachträglichen Übereinkommen genau bezeichneten Punkte zu stellen, worüber dann in Konferenzen beraten werden soll. Die Wirkamkeit der Abänderungen hätte erst nach dem Juni 1914 einzutreten. Allen drei Mächten steht das Recht zu, das Vertragsverhältnis ein Jahr vor Ablauf, bis Juni 1913, zu kündigen. Erfolgt die Kündigung nicht und beschließen die Mächte im Jahre 1912 anderweitig, so läuft der Vertrag vom Jahre 1914 automatisch sechs Jahre weiter.

Ein Justizmord?

Die „Morgenpost“ meldet, daß der zu lebenslänglichem Zuchthause verurteilte angeklagte Vatermörder Hermann Rupprecht vom Kaiser völlig begnadigt worden ist. Rupprecht, der zwölf Jahre im Zuchthause Moabit verblüht hat, dann als geisteskrank nach der Zrenanfallst in Bunzlau überführt wurde, dürfte demnach aus dieser Anstalt beurlaubt werden; der Leiter der Zrenanfallst hat die Beurlaubung bereits bewilligt. Rupprecht wird also in absehbarer Zeit in die Familie seiner Schwieger aufgenommen werden, die sich bereit erklärt hat, den Kranken zu pflegen. Hermann Rupprecht ist der Sohn des Sändlers Ernst Rupprecht aus Alzenau bei Bunzlau. Dieser wurde in der Nacht zum 17. März 1893, als er mit seinem Wagen von einem Nachbarn heimkehrte, unterwegs durch fünf Schüsse tödlich verletzt. Er verlor seinen Angehörigen, einen Arzt oder die Polizei zu benachrichtigen, und starb nach sechsbundert Stunden im Krankenhaus. Der eigene Sohn, Handelsmann Rupprecht, wurde wegen Vatermordes unter Anklage gestellt und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Man nahm an, der Angeklagte habe die Tat aus Rache für eine am Tage vorher vom Vater empfangene Züchtigung verübt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund eines Indizienbeweises. Hermann Rupprecht, der in der Voruntersuchung, vor Gericht, im Zuchthause und selbst im Bannhain nicht aufgehört hat, seine Unschuld zu beteuern, wurde schon bald nach seiner Verurteilung von vielen angesehenen Personen für unschuldig gehalten. Der Direktor des Zuchthauses, die Geistlichen, der Arzt der Zrenanfallst, Medizinalrat Dr. Leppmann, und andere waren von der Unschuld Rupprechts überzeugt. Das veranlaßte den früheren Justizminister Schönfeldt, den Krimi-

nalinspektor Braun von der Kriminalpolizei mit einem Gutachten über den Fall zu beauftragen. Auch dieser erfahrene Kriminalist kam nach längerer Bearbeitung der Sache zu dem Resultat: Hier hat die strafende Gerechtigkeit geirrt, Hermann Rupprecht ist unschuldig! Die Angehörigen des Verurteilten betrieben nun das Wiederaufnahmeverfahren. Sie hoben besonders hervor, daß der alte Rupprecht am Tage der Tat Leben süß erduldet geäußert hatte, weil gegen ihn ein Strafverfahren wegen Hehlerei schwebte, und daß er sich bei Bekannten auf immer wiedersehen verabredete. Ferner war nach der Verurteilung ein anonymes Brief eingegangen, dessen Schreiber eine höchst verdächtige Kenntnis der Einzelheiten des Falles verriet. Gleichwohl wurde das Wiederaufnahmeverfahren in allen Instanzen abgelehnt, da die in Frage kommenden Hauptzeugen inzwischen verstorben waren. Auf die verschiedenen, im Laufe der Jahre von den Angehörigen Rupprechts eingereichten Gnadengesuche ist jetzt die Begnadigung des Unglücklichen erfolgt. Letzte Urteile bezeichnen der Volksmund mit dem barten, aber treffenden Worte: Justizmord. Wenn man auch im vorliegenden Falle die Hoffnung, daß die volle Wahrheit an den Tag komme, wird aufgeben müssen, so darf man einige Gemütung darüber empfinden, daß das furchtbare Schicksal des armen jungen Menschen durch die Rückkehr zu seinen Angehörigen heute eine Erleichterung erfährt.

Usland.

England und das Militärfluttschiff.

Die überraschenden Erfolge des deutschen Militärfluttschiffes haben auch in England starken Eindruck gemacht, natürlich keinen angenehmen, denn die fatale Tatsache läßt sich nur einmal nicht wegleugnen, daß das Land der Maschinen und der Technik bei der Lösung des Luftschiffproblems von Frankreich und erst recht von Deutschland überflügelt ist. Ein Londoner Blatt hat nun schätzenswert, um die bestimmteren Patrioten zu beruhigen, einem auf dem Gebiete der Aeronautik als sachverständig geltenden englischen Offizier die „Gewissensfrage“ vorgelegt, ob im Fall eines Krieges mit einer anderen Macht England nicht im Mitleide sei? Nach einem Bericht der „National-Ztg.“ bemühte sich der Offizier, in diplomatischen Redensarten um den Kern der Frage herumzugehen. „England wird nicht zurückbleiben — die Behörden halten ihre Augen offen — ich glaube, sagen zu dürfen, daß Experimente vorgenommen worden sind, die gute Ergebnisse hatten, usw.“ Der Offizier konnte aber nicht umhin, einzuräumen, daß in England zwar Pläne und Modelle in Fülle und Fülle vorlägen, daß aber noch nie ein Militärfluttschiff aufgestiegen sei. Dieser Mangel an praktischer Erfahrung habe seine Ursache im — Mangel an Geld. Das kann der englische Sachverständige doch wohl selber nicht im Ernst glauben. Dem reichen England, das ängstlich darüber wacht, daß jede Verstärkung der Seewehr einer anderen Macht englischerseits sofort wettgemacht wird — diesem sonst geradezu verschwenderisch wirtschaftenden Inselreich sollten nicht ein paar tausend Pfund für Experimente mit Luftschiffen erschwänglich gewesen sein? Offenbar haben auch die Herren von der Londoner Regierung, denen die Sorge für die Landesverteidigung obliegt, die Forderung und Einkreisung Deutschlands als der politischen Weisheit letzten Schutz betrachtet und die Lösung des Luftschiffproblems darüber vernachlässigt.

Der König von Dänemark auf Island.

Kopenhagen, 30. Juli. Der Dampfer „Birna“ mit dem König von Dänemark, dem Prinzen Harald, dem Präsidenten des Ministerrates Christensen, und der Dampfer „Alanta“ mit Mitgliedern des dänischen Reichstages an Bord sind heute hier eingetroffen. Eine große Volksmenge begrüßte den König. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt. Der König setzte eine Kommission zur Vorbereitung eines Gesetzentwurfes ein über die verfassungsmäßige Stellung Islands im dänischen Gesamtreiche. Die Kommission besteht aus Mitgliedern des dänischen Reichstages und des isländischen Altes. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ministerpräsident Christensen, zum zweiten Vorsitzenden der Minister für Island Sjöstein ernannt.

Kopenhagen, 31. Juli. Der Minister für Island, Hallein, und die Mitglieder des Altings haben gestern abend zu Ehren des Königs und der Reichstags-Delegation ein Festmahl bei dem der Altingspräsident Vriem ein Hoch auf den König ausbrachte. Der König dankte und sprach seine Freude darüber aus, nach dem danklichen Segenland gekommen zu sein. Er wünschte, daß die Isländer alle Freiheiten hätten zur Entwicklung ihrer Volksgenossenschaft und des Landes, was sich mit der Einheit des Reiches vereinbaren lasse. Er habe das Reich als Einheit geerbt und als solches solle es von Geschlecht zu Geschlecht bewahrt werden. Aber er habe auch von seinem Vater ein Erbe, wonach die Isländer ein freies Volk sein sollen, das zusammen mit dem König die Gesetze schreiben, unter denen sie leben sollen. Es sei sein Wille, auf der Grundlage dieses Erbes weiter zu bauen, und deshalb habe er heute die Kommission eingeleitet, die über Islands verfassungsmäßige Stellung im Reiche verhandeln und eine Form finden solle, unter der die Freiheit und die Zukunft Islands aufgebaut und bewahrt würden unter der Wahrung des Reiches. Der König schloß mit einem Hoch auf Island.

Unpolitisches.

Der Mailänder Klosterandal

haben wir in Nr. 198 in denbar größter Kürze, nach der Depesche des Wolffschen Biraans, unseren Lesern mitgeteilt. Daraufhin sendet uns ein katholischer Leser eine Darstellung aus den „Mitteilungen der Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse“ mit der Bitte, sie zu veröffentlichen. Wie in allen solchen Fällen sind wir selbstverständlich gerne dazu bereit. Die genannten „Mitteilungen“ lauten: Ueber einen neuen Klosterandal berichten zahlreiche Blätter. Nach einer vom Wolffschen Bureau verbreiteten Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ (19. Juli) sollen in einem Kloster zu Mailand scheinliche Verbrechen an Andern begangen worden sein. Die Vorleserin und mehrere Angestellte seien geflüchtet und man habe einen Geistlichen in Turin wegen Beteiligung an dieser Skandalaffäre verhaftet. Die Blätter fügen selbst hinzu, daß die Vorleserin der Anstalt gegen den Willen des Erzbischofs Titel und Gehalt von Ordensschwester trug. Tatsächlich handelt es sich nicht um ein Kloster, sondern um eine Privatanstalt, an

deren Spitze eine gewisse Frau Magalli stand. Diese Person nahm vermahnte Mädchen auf, brachte sie in unheimlichen Räumen unter und schickte sie tagtäglich auf den Bettel. Die größeren Mädchen wurden zu Schlimmeren verwendet. Kardinal Ferrari von Mailand, sowie sein Vorgänger, hat der Frau Magalli und ihren Genossinnen das Tragen des Ordenskleides streng verboten und sich wiederholt an die Disziplin gemeldet. Jedoch verlagten die Zivilbehörden dem erzbischöflichen Stuhle die Unterfertigung. Zwei Geistliche, Lung und Piva, letzterer aus Turin, sind in die Sache verwickelt. Sie beantragten wiederholt, jedoch vergeblich, die bischöfliche Approbation des Kardinals. Fälle, daß Frauen auf eigene Faust sich zu Ordenspersonen zum Zweck der Mädchenausbeutung machen, sind in Italien nicht vereinzelt. Die kirchlichen Behörden setzen ihnen jedoch wehrlos gegenüber, weil die Polizei nicht einschreitet, oder erst dann wenn es zu spät ist. Vor einigen Jahren betrieb auch in Rom eine Person dieses Geschäft, ohne von der Polizei irgend Vorstellungen des Pfarrers und des Generalbischofs beauftragt zu werden. Zum Glück war das Geschäft nicht einträglich und so ging die Anstalt von selbst ein.

Giegegen bemerkt aber der römische Korrespondent der Neuen Züricher Zeitung (Nr. 288):

„Worauf es mit hier hauptsächlich ankommt, ist der Nachweis, daß Kurie und Erzbischöfe von Mailand und Turin der Wahrheit nicht die Ehre geben, wenn sie ableugnen, die Konfessionen anerkannt und gefördert zu haben. In der Tat veröffentlicht die Turiner „Gazzetta del Popolo“ nämlich ganze Reihen in ihrem Besitz befindlichen Urkunden, die in wahrhaft sensationeller Weise die vorzüglichen Beziehungen zwischen dem Orden der Konfessionarinnen und den genannten Erzbischöfen, sowie den Bischöfen von Saluzzo, Nava, Novara usw. darthut. So schreibt beispielsweise Kardinal Ferrari von Mailand, der öffentlich behauptet hat, er habe die Konfessionarinnen nie anerkannt und sie sogar bekämpft, folgendes: „Den ehrwürdigen Schwestern und den Kindern von S. Maria della Consolata Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, dankend, sieht den allerhöchsten Segen herab.“ Unter den Dokumenten befindet sich auch eine ähnliche Anerkennung des Ordens mit Stempel und Unterschrift der erzbischöflichen Kurie von Turin.“

Was sagen die „Mitteilungen“ hierzu? Wir sind indessen keineswegs der Ansicht, daß derartige Skandalgeschichten, selbst wenn eine Anzahl Geistlicher daran verwickelt sind, sich gegen die Kirche auswirken lassen. Es sind immer Ausnahmefälle, die in Italien nicht infelud sind, und es ist ein bedenkliches Mittel, sie ohne weitere zu veralgemeinern und auszunutzen, um antikerliche Agitationen zu treiben. Dem Liberalismus stehen bessere Waffen gegen die literale Weltanschauung zu Gebote als die fruchtlose agitatorische Ausnutzung der Vergehen einzelner ihrer Anhänger oder Diener.

Nach dem San-Prosch.

Aus Baden-Baden wird dem V. I. im Anschluß an die Aussagen des Fräuleins Eisele geschrieben: Gestern traf Rechtsanwalt Diez, der Verteidiger des Verurteilten, in Baden-Baden ein, um festzustellen, wo Fräulein Eisele den von ihr gesehenen Mann in den Wagen einsteigen sah, und ob die Stelle mit derjenigen identisch ist, an der Rechtsanwalt Hau in seinen Aussagen gestiegen sein will. Ferner wurde auch mit einem Omikroner-fährigen Revolver verschiedene Untersuchungsversuche unternommen, um feststellen zu können, ob Fräulein Eisele von dieser Stelle aus nach der Wärfahrt des Wagens den Schuß wirklich gehört hat.

Die Untersuchung an Ort und Stelle hat ergeben, daß tatsächlich an der Stelle, wo Fräulein Eisele den Unbekannten mit dem falschen Worte in die Droische steigen sah, wirklich ein Schuß gehört werden konnte, der an der Wörtheile abgegeben worden ist. Fräulein Eisele erklärt, daß Hau keineswegs der Mörder sein könnte, wenn er der fremde Mann sei, der an der betreffenden Stelle in die Droische gestiegen sei. Denn Fräulein Eisele hätte den Schuß erst fallen, nachdem die Droische mit dem fremden Manne abgefahren war. Eigentlichlich berührt die seltsame Handlungsweise, die die Kriminalpolizei Fräulein Eisele gegenüber anzuwenden beliebt. Fräulein Eisele hat am Mittwoch einen Kriminalbeamten erklärt, ihre Aussage vom San-Prosch zu machen. Aber erst am Sonnabend konnte Fräulein Eisele ihre Aussage machen. Fräulein Eisele wiederholte ihre Wahrnehmungen gegenüber Schulzleuten, die sie nach der Größe des fremden Mannes fragten. Seltsam berührt die Frage, die der Kriminalbeamte bei der Vernehmung an Fräulein Eisele richtete. Die Frage lautete nämlich: „Was haben Sie eigentlich für ein Interesse, Hau zu verteidigen? Wollen Sie ihn vielleicht heiraten?“ Fräulein Eisele erwiderte: „Nein! Ich will ihn aber gleich sagen, daß ich nie für Hau eingetreten bin. Im Gegenteil, ich war stets gegen ihn, bis er einmüde, was ich jetzt ansehe.“ Am weiteren Verlauf der Vernehmung fragte der Kriminalbeamte, ob der betreffende Herr, der in die Droische gestiegen und abgefahren war, Hau gewesen war. Fräulein Eisele erwiderte: „Nein, das weiß ich nicht. Ich will nur sagen, daß er nicht geschossen haben kann, wenn er in den Wagen eingestiegen ist.“ Auf diese Vernehmung hin fand die bereits oben gemeldete Untersuchung an Ort und Stelle statt. Es bestehen jetzt nur noch Differenzen zwischen den Aussagen des Richters und des Fräuleins Eisele, was die Wärfahrtstelle der Droische anbelangt. — Dem verurteilten Hau ist im Gefängnis Schreib Gelegenheit und Lektüre entzogen worden. Er hat bisher keine Zeit mit Tütsellen zugebracht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzschriften versehenen Originalberichte ist ohne unsere Genehmigung nicht gestattet. Die Verbreitung ist ohne unsere Genehmigung nicht zulässig.

Oldenburg, 1. August.

Die Teilnehmer an dem Kursus für Fortbildungsbüchsenlehrer machten gestern den zweiten Informationsausflug, und zwar nach Delmenhorst. Es galt eine Besichtigung der Volkshammer und Kammerungsanstalt daselbst. Auch diesmal beteiligten sich an dem Ausflug die Herren Direktor Dr. Mehner und Syndikus Dr. Kaerfen. Die Fahrt beschäftigte etwa 2800 Personen und ihre Majestäten entwickelten ebensolche Eiferkräfte. Der höchste Schornstein ragt reichlich 65 Meter empor. Der Spinnraum hat eine Länge von nahezu 0,25 Kilometern. Was das Werk noch nicht zu Gesicht bekommen hat, wird durch seinen Anblick geradezu überausfältig. 14 Kessel, deren größten ein Gewicht von je 4000 Pfund repräsentieren, belegen die Bereitung der emmenter

Menge von Dampf, die der Betrieb der Maschinen erfordert. Im Maschinenraum herrscht die peinlichste Sauberkeit; über ein gewaltiges Schwungrad laufen 32 Räder für die Transmissionen der einzelnen Antriebe. Eine große Anzahl von sonstigen spezialisierten Maschinen dienen dazu, aus den früher wertlosen Schlacken, den Leberresten der täglich in Umwegen zu verfeuernenden Kohlen, einen Baustein herzustellen, der eine genügende Festigkeit und allerhand gute Eigenschaften besitzt, die ihn sehr begehrt machen. Der Lagerraum birgt abgegebene Wolle in solcher Menge, daß sie einen Wert von Millionen repräsentiert, der einzelne Ballen Rohwolle wiegt annähernd 1000 Pfund. Zunächst wird die Wolle sortiert und dann gelangt sie in die Maschinen, die eine Waschung, Parallellegung der einzelnen Fäden, Auscheidung der kurzen Haare und schließlich das Spinnen und Spulen befordern. Maschine reißt sich an Maschinen, ein überausbedeutender Värm macht sich in den Spinnmaschinen bemerkbar. Eine große Trockenkomme ist in Form einer rotierenden Kugel, um die gereinigte Wolle bei einer Temperatur von mehr als 50 Grad in kurzer Zeit zu trocknen. In der Nähe dieser Trommel herrscht eine jähwellige Atmosphäre, die den scharfen Geruch der Rohwolle und der zum Reinigen verwendeten Chemikalien nur noch mehr fühlbar macht. Für die Wohlfahrt der Arbeiter ist auf das Beste Sorge getragen. Eigene Bade-räume stehen denselben für bestimmte Tage zur Verfügung, und machen einem äußerst wohlthuenden Eindruck. Ein besonderer Spezialladet für angenehmen Aufenthalt ein, die Kantine liefert für 5 Pf. eine Brause, für 3 Pf. eine Flasche Getränk, beides wird in eigener Fabrik hergestellt. Für die Kleinen, deren Mütter in der Fabrik beschäftigt sind, ist eine Bewahranstalt eingerichtet, wo sie den Tag über unter der Obhut zuverlässiger Wärterinnen auf das fürsorglichste versorgt werden. Einer solchen Babys hat naturgemäß eigenen Schlaf nach der Mutter ist also zu jeder Zeit leicht zu gewinnen. Es erübrigt sich wohl, noch zu erwähnen, daß die Fabrik auf das Modernste eingerichtete eigene elektrische Licht-Anlagen hat.

* Das Wohlthatigenkonzert zum Besten des Elisabethstifts, das von Fr. Hoff veranstaltet wird, findet heute bestimmt statt, da die Klavierpädagogin Fr. Doll auf keinen Fall länger hier bleiben kann. Das Konzert wäre sonst wegen der ungünstigen Witterung auf einen anderen Tag verlegt worden. Selbstverständlich wird die F. n. t. e. - Kapelle auch im Saal konzertieren. Es sei noch einmal betont, daß das Konzert um 6 Uhr beginnt und bis 10 Uhr dauert.

Der Konzertsaal ist von der Firma Segeler und Ehlers zur Verfügung gestellt worden.

* Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg wird mit Genehmigung des Staatsministeriums Schuldverschreibungen auf den Anhaber im Gesamtbetrag von 5 000 000 M zur Ausgabe bringen.

* Die Verteilung an Veteranen-Festappell zur Erinnerung an die bewährtesten Tage von Bionville-Mars-la-Tour-St. Privat am Sonntag, 18. August, wird voraussichtlich sehr reich werden. Nachmittags um 2 1/2 Uhr (nicht 2 1/4 Uhr, wie ursprünglich in Aussicht genommen war) treten die Teilnehmer zum Festmarsch beim Kaiserhof an und marschieren zur Friedenssäule, wo ein Kranz niedergelegt wird. Dann geht's nach Rabotz, wo Festgottesdienst, geleitet von Pastor Eckardt, und Konzert mit Festrede von Kapellmeister abgehalten wird. Um 8 Uhr ab.

* Zu dem Schabenseer, das gestern morgen bei dem Gutmeider Reumann in Langestr. 87, stattfand, sei noch mitgeteilt, daß im Publikum allerhand Gerüchte über die

Ursache des Feuers im Umlauf sind, die wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen sein werden, daß von den Nachbarn, die sofort zur Hilfeleistung herbeieilten, unter den brennenden Hütten eine halbgefüllte Benzinflosche gefunden wurde. Wie uns von Augenzeugen mitgeteilt wird, hat aber die Flosche den Eindruck gemacht, als sei sie in Folge der Hitze gelagt. Es wird u. a. gesagt, das Feuer sei aus Nachsicht von fremder Hand gelegt worden. Alle diese Gerüchte hingegen jedoch recht unwahrscheinlich und entbehren vorläufig jeder Begründung. Ueber 100 Strohhüte sind verbrannt und das übrige Gutlager ist angebrannt oder in Folge des Qualms vernichtet. Aus dem Trefen ist ein großes Stück herausgebrannt. Vor etwa Jahresfrist hat es dort schon einmal, und zwar in der Werkstatt, gebrannt. Die Feuerwehre ist übrigens sofort benachrichtigt worden.

Befohlen wurde hier gestern der Landmann E. aus Westerburg. Er war mit seinem Gespann zur Stadt gekommen, um eine Ladung Getreide abzuholen. Von einer Nachbarin er gebeten worden, ihr einen großen Korb mit verschiedenen Kolonialwaren, die sie in der Stadt gekauft hatte, auf seinem Gespann mit nach Hause zu nehmen. Als gefälliger Mann entsprach er dieser Bitte gern. Da der Korb ihm bei der Uebernahme des Getreides jedoch hinderlich war, so brachte er ihn zunächst in einer Scheune am Stau unter. Nach Abwicklung seiner Geschäfte wollte er den Korb wieder abholen, doch war beschriebt sein Erfahren, als er wohl den Korb, nicht aber den Inhalt wieder vorfand. Langfinger hatten sich mittlerweile über denselben hergemacht. Ueber den Verbleib der Waren war bislang nichts zu ermitteln.

* Calberla wird nach Deutschland ausgeliefert. Aus London wird uns berichtet: Die Berufung Calberlas ist verworfen worden und der Genannte wird am 3. Aug. (nächsten Sonnabend) durch Detekt.-Sergt. Wegner von Scotland Yard nach Hamburg transportiert, wo er an Beamtin der Oldenburger Behörde ausgeliefert werden wird.

* Friesböden, 31. Juli. Die Wöden, die hier bei einer Witwe Göden, einer Frau von 75 Jahren, in voriger Woche zum Ausbruch gekommen waren, haben erfreulicherweise nicht weiter um sich gegriffen. Vor einigen Tagen ist der Amtsarzt aus Oldenburg, Dr. med. Barntstedt, in Vertretung des Landphysikus hier gewesen und hat die Frau untersucht. Wie man hört, soll es sich um einen leichten Fall handeln. Jedenfalls kann von einer Verbindung der hiesigen Bevölkerung keine Rede sein. Den Angehörigen der Erkrankten ist der Verkehr mit anderen Menschen verboten worden. Selbstverständlich sind diejenigen Personen, bei welchen die Gefahr, angesteckt zu werden, vorliegt, gemipf worden. Soffentlich bleibt der Vordentfall auf seinen Herd beschränkt.

* Grippenbühnen, 31. Juli. Gestern in den Nachmittagsstunden war hier ein heftiges Gewitter, das sich ziemlich lange über unserm Dorfe ausbreitete und auch Schaden anrichtete, indem der Wis in eine große Linde bei dem Hause des Zimmermeisters Lindemann fuhr und von da auf die Werkstatt desselben überging und diese in Brand geriet. Die Bewohner waren gleich zur Stelle und wurden auch bald Herr des Feuers, so daß der Schaden nicht groß geworden ist. Von der Werkstatt aus muß der Wis auch das Wohnhaus noch getroffen haben, denn als die Bewohner wieder in Wohnhaus zurückkehrten, lag die Kuh tot im Stalle. Drei Arbeiter, welche einige 100 Meter entfernt auf dem Felde arbeiteten, fielen zu Boden und blieben wohl ca. 2 Minuten betäubt liegen. Weiteren Schaden scheint das Unwetter hier nicht angerichtet zu haben. — Das gestrige Gewitter hatte gewaltige Niederschläge im Gefolge, und in der folgenden Nacht und auch heute noch regnet es binsafendmächtig, so daß die Landleute schon bejagt werden um den

reichen Entseigen. Die hier herrschende Reutenot und nun noch dazu das anhaltende Regenwetter bringt die Landleute in so arge Verlegenheit, daß sie schließlich, wenn der Himmel wieder heiter wird, mit bestem Willen nicht dagegen arbeiten können.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Die Kaiser-Zusammenkunft.
Riel, 1. August. Die beiden von Bergen von der Hochseeflotte nach Riel detachierten Torpedobootflotten dampften am 31. Juli nach Swinemünde, um dort zur Flotte zu stoßen. Die Hochseeflotte wird in ihrem Gesambefehle bei der Kaiserbegegnung zugegen sein.

Petersburg, 1. August. Der Zar fährt am 1. August neuen Stils von Jaroslaw Selo zur Kaiserzusammenkunft. Der Zusammenkunftsort wird streng geheim gehalten.

Zum Sau-Prozess.
Karlsruhe, 1. August. Die „Karlsruher Zeitung“ wendet sich an amtlicher Stelle gegen die Vernehmung der Zeugin Eißeler im Sauprozess und die Veröffentlichung der Erklärung der Zeugin. Es sei bedauerlich, daß der gerichtlichen Vernehmung dadurch vorgegriffen werde, indem auf einen solchen Vorgang leicht das Gewicht von Zeugenaussagen fallen, wodurch diese Untersuchung sehr gefährdet werde. — Dem ist entgegenzusetzen, so bemerkt die „Zett. Ztg.“, daß die Zeugin sich bei der Baden Volkszeitung gemeldet und drei Tage vergeblich auf die Vernehmung gewartet hat, und daß schließlich die Vernehmung einen etwas ungewöhnlichen Verlauf nahm.

Er mordung von Europäern in Marokko.
Tanger, 1. Aug. Aus Casablanca meldet die Agence Santos: Ein von hier eingetroffener Arzt namens Merle berichtet über die Ereignisse in Casablanca folgenden: Zahlreiche Eingeborene, die unter dem Vorwand, auf dem Markte Getreide verkaufen zu wollen, in die Stadt kamen, sammelten sich mittags im Hafen und beschimpften die eingeborenen Richter, Europäer, die beschnitten auf die Straße geeilt waren, wurden angegriffen und niedergeschlagen. Die Israeliten flüchteten auf ein Schiff. Der Sekretär des spanischen Konsulats verließ ebenfalls die Stadt. Der Kapitän des Schiffes erklärte, die ganze Verantwortung für die Vorkommnisse treffe den Pascha. Das französische Kriegsschiff „Saldee“ begab sich nach Casablanca.

Die Ausbreitungen in Tirol.
Wien, 31. Juli. Der „Wien. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Nachrichten aus Wien und aus Tirol zufolge wird die Untersuchung wegen des Ueberfalls der deutschen Turner mit großem Nachdruck geführt. Die Verhandlungen, die wegen dieser Angelegenheit zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung stattgefunden haben und die sich nur auf die Rechtsbeistand beziehen, bewegen sich in durchaus freundschaftlichen Formen.

Wettervorausage für Freitag.
(Heute mittag herausgegeben in Hamburg).
Morgen veränderlich. Mehrfach Regenfälle. Böige nordwestliche Winde. Köhl. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Armenkommission Oldenburg.
Sitzung der Armenkommission Montag, den 5. August ds. Js., nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

G. Boyeksen, Langestr. 30.
Unterziehzeuge aller Art, Strümpfe u. Socken. Oberhemde. Farbige Oberhemde. Farbige Garnituren, Kragen und Manschetten. Taschentücher. Cravatten, Handschuhe. Große Auswahl, beste Ware. Stets das Neueste.

Empfehle folgende magenstärkende und vorzüglich schmeckende Magen-Bittern und Bitter-Tropfen:
Altes Magen-Bitter (heiß),
Aromatisches Magen-Bitter (mild),
Dankiger Goldwaiser,
Angostura,
Hamburger Tropfen,
Schweizer Alpenarmer-Bittern, grün (kräftig) Wein-u. Spiritusosen-Bandlung.
Aug. Löhrs, Speyer, Bitter u. Töne. Oldemb. i. Gr., Kurwilsstr. 12. Fernsp. 453

Achtung! Geesische! Achtung!
Der große Fischverkauf am Stau findet in dieser Woche **nur Freitag, den 2. August, von morgens 7 Uhr an statt.**
Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß nur wirklich blutfrische Fische, welche direkt aus den Geesemünder Fischdampfern auf schnellstem Wege, in krammer Eisverpackung gesandt, zum Verkauf gelangen.
Ich bitte daher um recht regen Zuspruch.
Doppeltes Personal sorgt für schnelle Bedienung.
Billig! Billig!
Feinstes lebendfrisch. 2-Apfund Schellfisch 15 Pf. p. Pfd.
abgezogener Karbonadenfisch 30
Nitzungen 18
Celaachs 8
Islander Schellfisch 10
ff. geräucherte Schellfische, 3 Stück 25 Pf.
Nur garantiert lebendfrische Fische kommen zum Verkauf.

Gente im Ziegelhof.
Wohltätigkeits-Konzert.
Der unglücklichen Witterung wegen im Saal. Anfang 6 Uhr.
Meiners, Burgstr. 20, faust Empfen, altes Eisen u. Bodenrammel.
Ratenweise rückzahlbare Darlehen gewährt Wilhelm Draber, Berlin W., Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachnahme, keine Adressen, keine unnötig. Spesen. Direktor Geldgeber.
Enten, Hühner und Kücken
in großer Auswahl empfiehlt Fernsp. F. Fuge. 243.

Veteranen-Festappell
zur Erinnerung an die bewährtesten Tage von Bionville-Mars la Tour, Gravelotte-St. Privat **am Sonntag, 18. August 1907.**
2 1/2 Uhr nachm. Auftreten zum Festmarsch beim Kaiserhof in Oldenburg. Darauf Festmarsch zum Festgottesdienst (Kranzniederlegung und weiter durch die Peters u. Rabotzstraße nach Rabotz. Hier selbst im Garten des Wirtz u. Nisch (Wirtz's Gasthof) um 4 Uhr nachm. Festgottesdienst, im Anschluss Konzert mit Begrüßung und Festrede pp. und von 7 Uhr ab: BALL.
Eintrittsgeld: Konzert à Person 20 S., Veteranen, Kriegerehrenband, Veteranen, Kriegerehrenmitglieder und Militärpersonen frei. Personen 50 S., Andere Personen 1 M.
Sämtliche Kriegsteilnehmer, Freunde derselben, Kriegerehrenmitglieder, Militär und Zivilpersonen von nah und fern sind herzlich eingeladen.
Der Festausflug.

Wieselfieder Kranken- und Sterbekasse e. H.
Am Montag, d. 12. August er., nachmittags 6 Uhr, **Generalversammlung** in Tarkens Gasthaus in Wieselfede.
Tagesordnung: Geschäftsbericht und Rechnungsablage für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1907. Einträge, über die in der Generalversammlung verhandelt werden soll, sind bis spätestens den 11. August, abends, beim Vorstehen mündlich oder schriftlich einzubringen.
Der Vorstehende: G. Kud.
Der Geschäftsführer: S. Brödie.

Gemeinde Ohmstedede.
Die Rechnungen d. Gemeinde-Armen-, Wenc-, Chauffeur-, u. Dienstbotenfrankos für die Zeit vom 1. Mai 1906 bis 30. April 1907 liegen vom 2. Aug. d. J. an auf 14 Tage in der Wohnung des Unterzeichneten aus.
Der Gemeindevorsteher, Danken.
Wegen Aufgabe des Ladens sämtl. Koffer, Taschen, Portem., Solenträger, mehrere ein- und zehnpänn. Aufgeschlitzte sein lad. engl. Bettstellen, Weichschische, Spiel u. Sojas ganz unter Preis.
Schöner Treten mit Glas- u. Lederschuhen, 2 Gasarne, sowie 2 mod. Schaufelherdherde und 1 Wäscherolle, billig.
Gastfr. 23, Laden rechts.

Rastoder Hof.
Am Sonntag, 4. August: **Kleiner Ball,** wozu freundlichst einladet

Bavaria. Wittagstisch
(auch im Abonnement) 0,80—1,20 Mk. empfiehlt A. Blohm.
Zu vers. ein vierad. Kinderwagen mit Gummireifen.
Kauzifir. 16.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Wien. Offert. unter E. 590 an die Exped. d. Bl.
Radfahrerverein Sport, Bloherfelde.
Am Freitag, den 2. August: **Bersammlung** im Vereinslokal. Anfang 9 Uhr. D. S.

Hotel Stadt Oldenburg.
Besitzer Gust. Wätens. Ganz neu eingezogen das wohlbeliebte Damen-Gesellschaft **Geschwister Weis,** bestehend aus 4 Damen, 1 Herrn. Das Ensemble wird im Monat August durch seine ganz hervorragende Musik schöne Abendunterhaltung bieten. Hierzu ladet ergebenst ein Gust. Wätens.

Hahn.
Am Sonntag, d. 4. und Montag, d. 5. August: **Großes Preiskegeln.**
1. Preis garant. 25 Mark. — Anfang nachm. 3 Uhr. — Hierzu ladet ein A. Schlang e.
Zurückgekehrt. Dr. Burg torf

Reste-Verkauf
enorm billig.
Gebrüder Alsborg.

Sumatra-Havana Fehlfarben

Preis für die Original 200 Stück - Kiste **M. 42,50 franko Nachnahme.**
Von einer für den Export gearbeiteten Zigarre lasse ich für meine inländischen Kunden eine Kiste 200 Stück Inhalt unsortiert, einsch, Fehlfarben, in einfacher Ausstattung packen. Diese hochfeine Qualitätszigarre hat Sumatra-Decke und eine pikante, milde Havana- und St. Fols-Berast-Einlage; brennt ausgezeichnet schneeweiß und eignet sich speziell für den Räucher, der eine feine Qualität dem guten Aussehen einer Zigarre den Vorzug gibt! Ganz milde, hochfeine Qualität!

Zigarren-Fabrik Ernst Leimkugel, Bremer E. 456, und der D. V.-A. L. H.

Osternburger Schützen-Verein

Generalversammlung
Sonnabend, 3. August, abends 8 1/2 Uhr.

Tagungsordnung:
Aufnahme, Sommerfest, Bundesangelegenheit, Berichtendes.

Zum Ausdruck des Oldenb. Schützenvereins treten am Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr beim Neuen Hause.

Der Hauptmann.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde
c. B.

Erinnerung an das Sommerfest
am Sonntag, den 4. August, bei **Rieck (Bettin)** in Adorf, Anfang 4 Uhr.

Oldenburger Beinschinken, Rindschmittschinken
nur mit Köhre mild gelassen, a Pf. 1.10 u. 1.15 Mit.

Ammerländisch. Speck, à Pf. 80 Pf., größere Stücke billiger.

Neste billigst! Alles Winterware.

Herm. Beyer, Edelhaaren-Mattentr.

Saal- Schieß-Verein "Centrum", Petersfehn
Am Sonnabend, 3. August, abends 8 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal bei Heinrich Weggenmann.

Erzählen denjenigen erwidelt.
Der Vorstand.

Eingetroffen eine Ladung

Weißfohl.
Empfehle denjenigen billigst.

F. Fuge, Rurwidr. 36.

Keine Brillen-Teuerung
mehr in Oldenburg!

Beachten Sie meine Aufsehen erregend und anerkannt niedrigen Brillenpreise.

Sportklemmer: jetzt 1.00 Mk.
Nickelkneifer: jetzt 1.50 Mk.
Nickelbrillen: jetzt 1.20 Mk.

Garantiert echt **Mathenolver Brillen** und **Kneifer mit besten Bergerschlaggläsern.**

Bei vielen Optikern zahlen Sie dafür bis 5 Mark und mehr.

Grosses Lager Brillen u. Kneifer
in Aantjuk, Zelluloid, Doublet u. Gold, jetzt sehr billig.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Oldenburg,
Saarenstr. 9, Fernspr. 106.

NB. Ueber 500 Brillen u. Kneifer, fertig mit vorher eingeschliffenen Gläsern sind wieder vorrätig.

Arbeitspferden
(belle Einspänner), sowie schönen Geblämen russ. und lit. Doppelponys.

Verkauft sämtliche Pferde unter bekannt weitgeh. Garantie, auch auf Zahlungsfrist.

Bamberger & Wichmann, Zägerei
Zägerstraße 3, beim Ziegelhof. Fernsprecher 218.

Gut Thüring, Wetterhäuser
mit Thermometer läuft man billiger und besser am Platz; man spart das Porto und sieht gleich, was man bekommt.

Große Kosten am Lager.
Jedes Quantum sofort lieferbar.

Stück 90 Pfg., bessere Stück 1 Mk.

Emil Brand, Oldenburg,
Saarenstr. 9, Fernspr. 106.

NB. Die Wetterhäuser mit dem Hauptmann von Kiepsied sind auch wieder eingetroffen.

Osternburg.
Am Sonntag, den 4. August; (zur Osternburger Ziegenhau):
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Gullmann.**
Billige Kaffeebraten.
Wickelstr. 14.

Osternburg.
Am Sonntag, den 4. August;
Desfentliches **Tanzvergnügen,**
wogu freundlich einladet **L. Koopmann,**
Bremer Chauffee.

Preiskegeln in Brake
Sonnabend, den 3., bis Montag, den 5. August,
nachm. 2 Uhr aufhd.

1. Preis ein fast neues Motorrad, 2., 3. u. 4. Preis je ein Fahrrad und noch 6 weitere wertvolle Preise.

bet **D. Brunken, Bahnhofstraße.**

Verein ehem. 19. Dragoner
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Magistратsboren a. D. Gerhard Behrens veranlassen sich die Vereinsmitglieder Sonnabend, den 3. d. M., vormittags 10 Minuten vor 9 Uhr an der Kassenstraße, 99, um 11 Uhr am dem Gertrudenkirchhof.

Unions-Garten. Abonnements-Konzert
Jeden Dienstag u. Freitag:
Der ganzen Kapelle Oldenb. Ju.-Wegs. Nr. 91.
Anfang 8 Uhr.
Es laden höflich ein
Gheld, Meyer, Kgl. Musikdir. Sölkentaur.

Zwischenahner Schützenverein,
c. B.
Sonntag nach Beerdigung des Schützen am 8 Uhr:
Versammlung
1. Bericht über das Schützenfest. 2. Berichtendes.
Der Vorstand.

Rastede. Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, 4. August:
BALL.
Langabonnement 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein **G. Ahlers.**

Rastede. Zum Grafen Anton Günther
Am Sonntag, 4. August:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **J. Göttschesch.**

Kriegerverein Delfshausen.
Die Kameraden, die sich am Verbandsfest in Neufeldende beteiligen wollen, werden gebeten, sich gegen den 6. August anzumelden bei D. Hinrichs oder R. Darrhus wegen Bestellung der Wagen.
Abfahrt am 11. August 12 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Restaurant
i. Nordstr., gut. Gesicht, Miete 550 Mk. Ertr. 15-1800 Mk. j. herpacht. J. Bergweiler, Halle a. S., H. Steinhilf, 2.

Mosleslehner Hof.
Am Sonntag, den 4., u. Montag, den 5. Aug.:
Großes Preiskegeln.
Anfang an beiden Tagen nachmittags 2 Uhr.
Am Sonntag, den 4. August:
Ball,
wogu freundlichst einladet **G. Woltermann.**

Krieger-Verein Gghorn-Wahubed
Am Sonntag, den 4. August, abends 7 Uhr:
Verammlung
im „Festung“
Tagungsordnung:
Verbandsfrüherzeit Neufeldende. Aufnahme. Berichtendes.
Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

Feldbahn.
2500 Mt. Glas, 200 Ruldenkipper, 30 Wagen für Holztransport c. sind billig abzugeben. Anfragen erl. sub S. 155 an die Exped. d. Bl.

Kind, 5 Mon. alt, in g. Pflege zu geben. Antr. unter S. 528 an die Exped. d. Bl.

Gebührte, erfahrene Lehrerin erteilt gerhbl. Unterricht in all. Schulfächern, auch in der engl. u. franz. Sprache u. übernimmt Beaufsichtigung der Schularb. u. Realhültern. Gute Zeugnisse und vorzügliche Empfehlungen. Off. u. S. 533 a. d. Exp. d. Bl.

Messer f. Fleisch, h. Nachschonv. o. gemerb. Intern. Ana. n. Gehaltsang. u. S. 529 a. d. Exp.

Geb. Kgl. beauftragt Schufarbeiten u. erteilt Nachhilfsgeld. Dienst. C. 30 Katala, Yamachfr. 20.

Anzuleihen gesucht.
Seefels. Gean unbedingte gute Landhypotheken und erliche Pausenhypotheken luche ich anzuleihen:
a) zum 15. Aug. d. S. 15000 Mk.
b) zum 30. Sept. d. S. 3000 Mk., 36000 Mk., 4000 Mk., 7000 Mk., 8000 Mk. u. 10000 Mk.
c) am Mai 1. S. 30000 Mk. und 38000 Mk.
Angebot erbitte halbt. **S. von Nehen, Auktionator.**
Ich luche gegen hypothekarische Sicherheit

für Studienzwecke
eines meiner Kinder auf die Dauer von 2 Jahren 1500 Mk. anzuleihen. Diezen u. S. 448 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden.
Handtasche gefunden.
Klein, Gütequalität, Lederstr. 84.
Vor m. Kleinf. i. d. Markt. ist ein Damenstiefel stehen gebl. **A. Rollers, Sophiestr. 2.**

Verloren.
Verloren geben. Mantelkettenschloß. Bitte abng. **Staulnic 3.**

Verloren.
vorgefunden abend ein Portemonnaie mit ca. 12 Mk. Inhalt von Oldenburg, Amalienstraße, Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben bei **Walterm. Behrens, Oldenburg, Hermannstr.**

Heiratsgesuche.
Notiz für jg. Damen!
Jung. Mann, 22 J., ev. (b. Handwerker, ex. statl. Erwerb, blond, von ruh. Charakter), lacht auf diesem Wege mit einfachem, alleinh. jung. Mädchen od. auch Ww. zwecks baldiger Heirat in Briefwechsel zu tr. Nur ernstgem., durchnaus reelle Offerten unti. S. 528 an die Exp. d. Bl. erb. Discretion beiderseitig Ehrenfache. Annona avodlos.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Gehme in Gerford i. W. zeige hiermit an.
Oftersburg b. Oldenburg, August 1907.
Todes-Anzeigen.
Stadt Anlage.
Neufeldende, 31. Juli 07, heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach mit Gebuld ertragenen Leiden unfer lieb Vater, Schwieger- und Großvater, der Brinnfieber

Friedrich Christian Oltmanns
in seinem 76. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen, die trauernd. Hinterblieb., die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 3. August, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede. An Franzosen werden auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Neufeld, 30. Juli 07. Heute nachmittags entschlief sanft nach langen mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, meines kleinsten Sohnes treuergebende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwesterntochter und Schwägerin **Elise Wilken, geb. Harms,** in ihrem 34. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Georg Wilken** nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend d. 3. August, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Dien statt.

Dankfassungen.
Hilfserweise. Für die vielen Barmherzigkeiten, welche mir durch den uns lohnenden Verlust meines lieben Mannes und meines Kindes treuzeitigen Barmherzigkeit, die dem uns lohnenden Verlust meines lieben Mannes und meines Kindes treuzeitigen Barmherzigkeit, die dem uns lohnenden Verlust meines lieben Mannes und meines Kindes treuzeitigen Barmherzigkeit...

tiefergefühltent Dank.
Frau v. Garrel nebst Sohn
Greifenhagen bei Sietting, 30. Juli 1907. Für die vielen Beweise großer Teilnahme beim Begräbnis meines Mannes u. Sohnes, auch des Barmherzigen Barmherzigkeit, die dem uns lohnenden Verlust meines lieben Mannes und meines Kindes treuzeitigen Barmherzigkeit...

Bars.
Für die Beweise der Teilnahme beim Verluste meines lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Familie Biermann.
Oldenburg, 1. August 1907.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter laden wir im Namen aller Angehörigen unsern tiefgefühltent Dank.

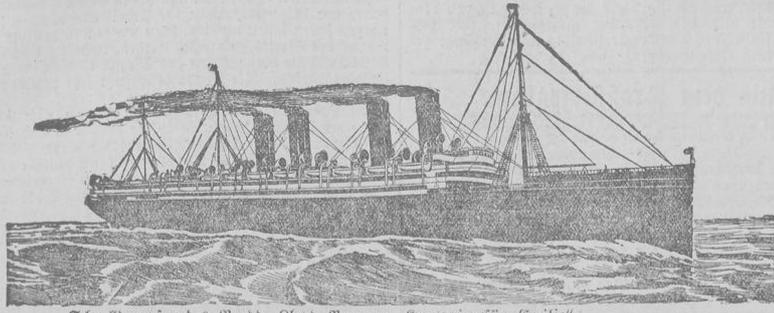
Besondere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Eduard, Delmenhorst, M. Gerdts, Kamen i. W. August Lenin, Letzen, Heinrich Schwartmann, Seefeld. — (Tochter): C. Weinshenit, Delmenhorst. Hermann Klusmann, Jever, Joh. Willms, Carlstedt.
Verlobt: Paula Altenberg, Wilhelmshafen, mit Lagermüller, Karl Lüders, Waren. Selma Wilhelmer, Aurich, mit Max Schauer, Wietzen.
Geboren (Sohn): Schneidermeister, Johann Fabian Frederich Pant, 69 J. Martin Vogt Pant, 1. J. Johanne Karoline Ellenor Pant, 65 J. Wadeford, 47 J. J. Schmidt, Barel, 74 J. Wilhelm Lejenbergh, Lejenbergh, 66 J. Landgerichstrat Leopold Seidel, Neufeld.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adicks. — Notationsdruck und Verlag: W. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 1. August 1907.

Der neueste Ozeanriesen des Norddeutschen Lloyds in Bremen.



Schnelldampfer des Nordd. Lloyd Bremen „Kronprinzessin Cecilie“.



Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen „Kronprinzessin Cecilie“: Mandsalon 1. Kl.

Die Rolle, die der Schnellzug in der Personenbeförderung auf dem Lande spielt, ist zur See den Schnelldampfern, den Windhunden des Ozeans, juguteilt. In der Zeit von 5 Tagen durchziehen sie das Weltmeer und stellen so die kürzeste Verbindung zwischen Europa und Amerika her. Alle Versuche, die gegenwärtigen Schnelldampfer zu überbieten, haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat seinen neuesten Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ genau nach dem Typ „Kaiser Wilhelm II.“ gebaut, der den Ruf hat, das beste und vollkommenste Schiff der Gegenwart zu sein. Die Dimensionen dieses neuen Ozeanriesers sind: Länge 215,34 m, Breite 22 m, Höhe von Oberkante Kiel bis zur Seite des Promenadendecks 16 m und Tiefgang bei voller Ladung 9,15 m. Die Wasserverdrängung beträgt 27 000 Tonnen. Die Maschinen dieses Dampfers bestehen aus zwei sechszylinderigen Vierfach-Expansionsmaschinen, deren Gesamtleistung etwa 43 000 indizierte Pferdekraft beträgt und die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 23½ bis 24 Knoten geben werden. Mit diesen Größenverhältnissen übertrifft die „Kronprinzessin Cecilie“ noch die beiden ebenfalls des Norddeutschen Lloyd gehörenden Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm der Große“. Die Hauptmaschinen sämtlicher Schnelldampfer sind nach dem Schiffschiffen System ausbalanciert, wodurch erreicht wird, daß das Arbeiten der Maschinen im Schiffskörper kaum empfindliche Vibrationen hervorruft, so daß die Fahrgäste in den Wohn- und Schlafzimmern kaum eine Erschütterung verspüren. Um das Rollen und Stampfen der Schiffe auf ein Minimum zu beschränken, wurden sie mit Schwinggeräten versehen. Die größte Sorgfalt hat man auch den Siederichtsrichtungen angewandt. Die Verteilung der Räume auf der „Kronprinzessin Cecilie“ in Wohn-, Wirtschafts-, Promont-Räume usw. ist die denkbar einflussigste. Der Dampfer enthält 297 Passagierkabinen erster Klasse und 109 zweiter Klasse. Er bietet insgesamt Mannschaften zur Aufnahme von 742 Passagieren erster Klasse, 327 zweiter und 740 dritter Klasse, hierzu kommen noch 665 Mann Besatzung einschließlich des

Kapitäns und der Offiziere. Außer den großen Schlafzimmern der 1. Klasse sind 2 sogenannte Kaiserzimmer, 8 Kurzimmer und 12 Staatszimmer mit nebenliegendem Badezimmer und Klosett verlegene Räume vorhanden. Die gesamte innere Ausstattung des Dampfers wird auch den höchsten Ansprüchen genügen. Weitens die größte Fläche von den Gesellschaftsräumen bedeckt mit 630 Quadratmetern der große Speisesaal, der die Mitte des Schiffes einnimmt und sich durch mehrere Stockwerke erstreckt. Er ist der Hauptammelplatz der Gesellschaft, die sich dreimal am Tage hier vereinigt. Der Speisesaal der „Kronprinzessin Cecilie“ kann für die technische und künstlerische Ausgestaltung eines derartigen Speisesaales geradezu als Musterbeispiel gelten. Während man früher für den Speisesaal dunkle Eiche benutzte, wendet man seit einigen Jahren fast ausschließlich helle Farben an. Auch bei dem Speisesaal der „Kronprinzessin Cecilie“ ist die Architektur ganz auf weiß gehalten und reich mit Ornamenten durchgegliedert. Sechzehn freistehende Säulen tragen eine Kuppel und ein Glasdach, welches den Lichtschein unter dem Gesellschaftsalon von dessen oberem Teil trennt. Hinter den Säulen wird die Balustrade des zweiten Stockwerkes sichtbar, die sich in den Ecken kannelartig vorwölbt. Die geputzte untere Balustrade hat in der Mitte der vier Seiten je zwei liegende Figuren, welche die in Bronze gegossenen Reliefs des Kronprinzen und der Kronprinzessin und deren Wappen halten. Die Wände des großen Speisesaales sind zum Teil mit Gemälden geschmückt, welche ideale Landschaften darstellen, zum Teil sind sie mit blauweißen Verspannungen zwischen der weißen Architektur versehen. Der Speisesaal faßt 512 Sitzplätze. In der Mitte stehen 76 kleine runde Tische für 2, 5 und 7 Personen, wodurch trotz des großen Raumes eine intime Stimmung gewährleistet wird. Statt des Table d'hôte-Systems wird auf der „Kronprinzessin Cecilie“ während der Dinerstunden ein regulärer Restaurationsbetrieb herrschen; die Reisenden können wie in einem Großstadt-Restaurant kommen und gehen, wann sie

wollen, und können entweder nach einer festen Speisefolge oder auch nach der Karte speisen. Der Preis der Schiffsfahrt bleibt nach wie vor derselbe und die Passagiere brauchen für die nach der Karte bestellten Mahlzeiten keineswegs besonders zu bezahlen. Im hinteren Teile des Speisesaales entwickelt sich die Treppe mit einem reich gehaltenen, weiß patinierten Gitter aus Bronze und Schmiedeeisen, die in das über dem Speisesaale beginnende Treppenhäus führt. Auf dieser Treppe gelangen wir auch auf den Vorplatz, von dem aus ein Gang zu dem mehr nach hinten gelegenen Rauchsalon führt. Der Rauchsalon auf einem Schnelldampfer ist der Zubegriff der Gemütlichkeit. Die Bequemlichkeit der Einrichtung des Rauchsalons der „Kronprinzessin Cecilie“ kann kaum wohl noch übertroffen werden. Der hochgehobte Saal ist in modern römischer Art gehalten, die reich durchgebildeten domartigen Teil besonders betont. Der Dom ist durch Säulen von dem größeren Teil des Rauchsalons abgetrennt. Er ist nach oben durch ein mit Kunstverglasung gebildetes Oberlicht tuppelartig abgeschlossen. Während auf dem Dom gelbe und rotgelbe Holz mit schwarzen Einlagen verwendet wurden, ist der weitans größere Teil des Rauchsalons weiß gehalten. Die Sitze und Sessel sind mit grünblauem Leder bezogen, der Boden mit Gummiplatten belegt. Die bildnerische Ausgestaltung des Rauchsalons weist ausschließlich Motive aus Mecklenburg-Schwerin, der Heimat der deutschen Kronprinzessin, auf, und zwar in erster Linie aus den alten Seestädten Rostock, Wismar, Dohran usw. und deren Umgebung. Auf derselben hohen Stufe wie die Ausstattung der Wohnräume auf diesem Schiffe steht auch die Verpflegung und Bedienung der Passagiere, so daß die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd für den modernen Menschen geradezu das ideale Verkehrsmittel für die Reise über den Ozean bedeuten. Der Norddeutsche Lloyd wird künftig mit seinen vier Schnelldampfern nicht nur in der Lage sein, den einzigen regelmäßigen Schnelldampferverkehr nach Nordamerika aufrecht zu erhalten, sondern wird jetzt regelmäßig jeden Dienstag ein Schnelldampfer von New York nach Bremen abgehen. Die „Kronprinzessin Cecilie“ tritt fahrplanmäßig am 6. August ihre erste Reise nach New York an; damit wird ein neuer Prachtdampfer in Fahrt gestellt werden, der sich bei dem guten Rufe, der ihm vorausgeht, rasch die Gunst des reisenden Publikums sichern dürfte und den Ruhm seiner Erbauer und des Norddeutschen Lloyd in alle Weltteile tragen wird, ihren glänzenden Ruf aufs neue zu befestigen.

Landgericht. Sitzung der Senen-Strafkammer I vom 31. Juli vorm. 9 Uhr. (Nachdruck verboten.)

Diebstähle im Rückfall.
Der Arbeiter Garm Jr. zu Kopperhorn soll nach der Anklage entwendet haben: 1. Im Sommer 1906 der Wäscherin Luise Olmer einen goldenen Damenring im Werte von 4,50 M.; 2. am 1. März 1907 derselben einen Nähkasten mit Inhalt im Werte von 4—4,50 M. Den Diebstahl des Nähkastens gesteht der Angeklagte ein, während er die Wegnahme des Ringes bestritt. Dessen habe sein Vater in Wilhelmshaven hinter dem Deiche auf einem Müllabladepolge gefunden. Er habe den Ring einige Zeit getragen und später verloren. Nachher gab er an, er habe den Ring derzeit von seinem Vater geschenkt erhalten. Fr. hat nicht weniger als 14 Vorstrafen hinter sich. Er wird heute wegen eines Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen.

Ueberfall auf dem Herbartplatz.
Aus der Haft erscheint vorgeführt der Maurergeselle Karl B. aus Oldenburg, dem vorgeworfen wird, in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai 1907 dem Bäckergehilfen Gaele mit einem Messer einen 3 Zentimeter langen Schnitt in die rechte Wange und einen 6 Zentimeter langen Schnitt in den Oberarm beigebracht, demselben mit einem Messer das Zädel und eine Mandchette zerhackt, einen Spazierstock und ein Taschenbuch entwendet, sowie der A. Boffsen einen Schirm im Werte von 5 M zerbrochen zu haben. B. ist admtal vorbestraft, darunter wiederholt wegen Gewalttätigkeiten, 1905 vom hiesigen Landgericht wegen Mißhandlung und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung mit 1 Jahr 1 Woche Gefängnis. Gegenwärtig verliert er eine sechsmonatige Gefängnisstrafe wegen Widerstandes. Der Angeklagte hat sich an Gaele und die Boffsen, die nachts auf einer Bank in den Anlagen an der Herbartstraße saßen, von hinten unbemerkt herangeschlichen, ohne allen Grund dem Gaele die Messerstücke verlegt und ihm die Kleidungsstücke zerhackt, den Gaele dann noch mit dessen Stock geschlagen und den Stock, sowie auch ein Taschenbuch des Gaele mitgenommen, nachdem er zuvor der Dienstmagd Boffsen den Schirm zerbrochen hatte. B. will stark angegrunken gewesen sein. In der heutigen Verhandlung werden zwei Zeugen abgehört. Der Angeklagte wird von dem Ergebnis von der ihm zur Last gelegten Sachbeschädigung des Zädels und der Entwendung des Spazierstockes freigesprochen, dagegen wegen der übrigen Straftaten in anbetragt seiner Vorstrafen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt.

Der falsche Rechtsbeistand.
Betrug im Rückfall wird dem jetzt in Haft befindlichen Hausdiener Georg E., genannt D., geb. 1875 in Neuenbe, zuletzt wohnhaft in Wilhelmshaven, vorgeworfen. Am 10. oder 11. Juni d. J. traf der Arbeiter Franz Fack aus Neuenbe mit einem ihm bis dahin unbekanntem Manne zusammen, welcher ihn fragte, ob eine Beleidigungsklage zurzeit gegen ihn schwebte. Da tatsächlich die namhaft gemachte Privatklage gegen ihn schwebte, so bejahte Fack diese Frage. Hierauf entgegnete der fremde Mann, er sei vom Gericht und würde, falls Fack ihm die Kosten bezahle, für ihn nach Oldenburg fahren und dort die Zurücknahme der fraglichen

Privatklage veranlassen. Da Frau in diesen Sachen nach seiner Angabe unbekannt ist, erklärte er sich mit dem Vorschlage einverstanden, und wurde der fremde Mann zur Empfangnahme des Geldes in die Wohnung von Frau bestellt. Am nächsten Tage erschien dieser tatsächlich in Absenheit von Frau und ließ sich zu dem angegebenen Zwecke von der Frau Frau 11 M zahlen. Den Abend danach kam der Fremde abermals wieder und erklärte dem Frau, er sei nach Oldenburg gewesen und die namhaft gemachte Privatklage sei jetzt aufgehoben bzw. eingeleitet. Der Fremde war der oben bezeichnete Angeklagte, welcher 12 Vorkstrafen, darunter vier wegen Betrüglichen, hinter sich hat und jetzt die ihm zur Last gelegte Tat in vollem Umfange jugübt. Seinen zahlreichen Vorkstrafen hat Angeklagter es zu verdanken, daß ihm jetzt eine Zwangsstrafe von einem Jahre, auf welche ein Monat Untersuchungshaft, angewandt wird, auferlegt wird.

Ein Diebstahl im Rückfall.
Hagt gegen den aus Haft vorgelassenen Gelegenheitsarbeiter Joh. August W., aus Moepthörn, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, vor. Er hat in der Nacht vom 7. auf den 8. April d. J. in Heppens gemeinschaftlich mit den Arbeitern Wollinus und Hadenstein, die bereits am 5. Juli d. J. von der Strafkammer I mit 6 Wochen und 1 Monat Gefängnis verurteilt sind, dem Wachsleinbauer Gesler etwa 10 Meter Dachrinnen im Werte von etwa 10 M entwendet. W. ist jetzt in vollem Umfange gefänglich. Er hat bereits 9 Vorkstrafen hinter sich, wegen Diebereien hat er nicht weniger wie 9 Jahre Zuchthaus und Wechstrafen erhalten. Es werden ihm heute mildernde Umstände bewilligt und muß er obigen Diebstahl jetzt mit 5 Monaten Gefängnis büßen. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Körperverletzung.
Der Fabrikarbeiter Joh. Friedrich B. in Delmenhorst ist am 9. Juli 1906 vom Schöffengerichte Delmenhorst wegen einfacher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. Ihm war zur Last gelegt, am 30. Mai 1906 in Delmenhorst dem Vater Julius Dünn in der Rindfleischfabrik Ankermark ohne begründete Ursache zwei Faustschläge ins Gesicht versetzt zu haben. Die Entscheidung hatte W. mit der Berufung angefochten. Nach Vernehmung des zum heutigen Termin geladenen Zeugen wird das erste Urteil infirmen aufgehoben, als Angeklagter zu 30 M Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt wird.

Sachverständigung.
In der Sitzung des Schöffengerichts Friesoythe vom 28. Mai 1906 stand zur Verhandlung ein Fall gegen: 1. den Arbeiter K. in Friesoythe, 2. den Maurermeister S. M. d. selbst. K. war beschuldigt, am 5. April 1906 in Friesoythe in eine Kalkgrube, in der sich der Eisenbahnverwaltung gehöriger gelochter Kalk befand, Steine ungesägten Kalkes geworfen und dadurch den ersteren unbrauchbar gemacht zu haben, wodurch der Eisenbahnverwaltung ein Schaden von etwa 100 M verursacht worden ist. W. sollte den K. zu den erwähnten Straftat bestimmen haben, indem er als Maurermeister den unter seiner Leitung als Maurer arbeitenden K. veranlaßt, ungesägten Kalk in die Grube zu werfen. K. erhielt 30 M Geldstrafe, M. eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. Letzterer hatte dagegen Berufung eingelegt. Zur heutigen neuen Verhandlung waren 5 Zeugen und 1 Sachverständiger geladen. Nachdem diese abgehört waren, wird das erste Urteil bezüglich des Angeklagten W. aufgehoben und dieser freigesprochen.

Körperverletzung.
Das Schöffengericht Mähringen, Abt. III, in Bant verhandelte am 15. Januar d. J. gegen den Maurermeister Bernhard B. in Bant, jetzt in Würzburg. Nach der Anklage machte dieser sich in der Nacht vom 29. zum 30. April 1906 in Bant der gefährlichen Körperverletzung schuldig. Das Schöffengericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Bei den widersprechenden Angaben der Zeugen konnte sich das Berufungsgericht von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen. Infolge seiner eingeleiteten

Berufung erreicht Angeklagter dann, daß er kostenlos freigesprochen wird.
Der Gerichtsvollzieher war da.
Der Ehefrau Johanne Eijje wähle B. in Sengwarder-Mittebeich ist zum Vorkur gemacht, am 8. Februar 1907 unbefugt ein amtliches Siegel vorfälschlich abgelöst zu haben, indem sie ein von dem Gerichtsvollzieher-Gehilfen Gattenborn in Langwarden angelegtes Pfändungssiegel zerbrach. Vor dem Schöffengerichte Mähringen in Oldenburg erreichte die Angeklagte ihre Freisprechung, da die Mäßigkeit nicht ausgeschlossen war, daß das Siegel aus den von derselben angegebenen Gründen von selbst heruntergefallen ist. Diese Entscheidung ist von dem Amtsanwalt mit der Berufung angefochten. Der Gerichtshof findet die Angeklagte schuldig und verhängt gegen sie eine Gefängnisstrafe von 1 Tag.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldenbeschlüssen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne solche Vorwortanzeige sind der Redaktion streng untersagt.

Göteborg, 1. August 1907.
* **Der Magistratsbote a. D. Othard Vehrén**, ein alter Veteran von über 80 Jahren, der vor 57 Jahren beim derzeitigen Oldenburgischen Reiterregiment, jetzigen 19. Dragonerregiment, eintrat, und dann lange Jahre als Stadtbote des Königs, ist vorgestern verstorben. Er war Mitglied des Vereins ehemaliger 19. Dragoner und wird von vielen Veteranen sehr geschätzt. Er starb am 27. Juli in der Viktoriastr. 4. Der Begräbnisfeier wird am nächsten Sonntag, den 3. August, vormittags 9 Uhr von der Viktoriastr. 4 zu seiner letzten Ruhestätte auf dem St. Gertrudsbekhof geleitet werden.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** beschloß in seiner Monatsversammlung, am 16. August zur Feier des Tages von **Mars la Tour** in seinem Vereinslokal „Hirt Bisnard“ am Neuhörsen Damm einen Festumzug zu veranstalten und hierzu die Kriegsteilnehmer durch Einladungskarten zur zahlreichsten Beteiligung zu veranlassen. Ferner wurde in Aussicht genommen, Ende dieses Monats den Kameraden im Ammerlande einen Besuch abzustatten. Die Fahrt geht zuerst mit der Bahn nach Westerbied und dann weiter mit Fuhrwerk über Linswege, Stillste, Gornholz, Langebrügge, Elmendorf nach Dreierberg. Die Heimfahrt erfolgt mit der Bahn abends ab Zwisselshausen.

* **Das Sommerfest des Naturhistorischen Vereins** wird, wie im Vorjahre, gefeiert werden in Wolfens Gartenestabliment (M. Nies) in Nordort am nächsten Sonntag, Anfang pünktlich 4 Uhr. (Siehe Annonce).

* **Konkurrenzeröffnung** über das Vermögen des Gastwirts Heinrich Abraham hier, Elau 55; Konkursverwalter: Rechtsanw. N. N.

* **Geflücht, 31. Juli.** Am heutigen Tage wurde eine Schifferprüfung für große Fahrt an hiesiger Großherzoglicher Navigationschule beendet, welcher sich folgende Herren unterzogen, welche bestanden: 1. Meinert Cornelius aus Marjum auf Eilt, 2. Fritz Petersen aus Keitum auf Eilt, 3. Heinrich Werth aus Norddorf, Rheinland, 4. Georg Jode aus Kleinestiel a. d. Wejer, 5. Martin Gielke aus Nordort bei Berlin, 6. Erich B. Frankenberg und Ludwigsdorf aus Götting, 7. Wilhelm Schmidt aus Bremen, 8. Theodor Schumacher aus Sammelwarden. Herr Fritz Petersen bestand mit Auszeichnung.

frage. Doch mußte keiner etwas von Belang über den Verbleib des Batteriegeldes anzufragen.
ss. Dinstag, 31. Juli. Der Streif ist jetzt beendet, nachdem am Montag die letzten Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Einen Erfolg haben die Arbeiter kaum errungen, nur daß etwa bei 20 eine Lohnerhöhung von 1-2 1/2 pro Stunde eintritt. Die Firma Solthaus dagegen hat sich das Recht vorbehalten, die Arbeiter nach Belieben einstellen zu können, was zur Folge hat, daß einige Arbeiter nicht wieder zur Arbeit angenommen werden. Da die Firma Solthaus die kleine Lohnerhöhung bereits vor Ausbruch des Streiks ausbedungen, und die in Streit gewesenen Arbeiter vor Wiederaufnahme der Arbeit alle übrigen Forderungen fallen lassen mußten, kann um so weniger von einem Nutzen des Streiks gesprochen werden. Bedenklich sind beide Teile durch die lange Dauer des Streiks (8 Wochen) sehr geschädigt worden. Die Firma beschäftigt jetzt bereits wieder etwa 170 Arbeiter.

ss. Lokne, 31. Juli. Hier fiel gestern ein Knabe aus einer 5 Meter hohen Bodenleufe auf einen Schubarren, der zerbrach. Der Knabe hatte nichts Verletzt und spielte heute auf der Straße. — **Der Streif** an den Clodiuschen Zigarrenfabriken wird dem Vernehmen nach noch lange dauern und das gereicht unserer Stadt sehr zu wirtschaftlicher Schädigung.

* **Bildeschule, 1. August.** Am letzten Sonntag machten frühere Schüler der Landw. Winterchule einen Ausflug durch die Marschen mit mehreren Feldpflanzern von Brause aus. Es wurde auch die Wirtschaf von Defonomierat Lübbens-Südwärden besucht. Der nächste Ausflug ist auf den 1. September, also über vier Wochen, festgesetzt nach Strichhausen, wo Herde, Rindvieh- und Schweinebestände, sowie Moorukulturen besichtigt werden sollen.

* **Barel, 1. August.** An der Großherzoglichen Maschinenbauschule in Barel werden zurzeit die Messerprüfungen abgehalten. Die Lehranstalt gibt ihren Schülern Gelegenheit, sich die theoretischen Kenntnisse anzuzeigen, die von einem Techniker in seiner Eigenschaft als Betriebsleiter, Konstruktions- oder dergl. verlangt werden. Die Ausbildung erfolgt in vier Halbjahren, während der fünfjährige Werkmeister in zwei Semestern ausgebildet wird. Der Unterricht wird streng wissenschaftlich, aber doch so elementar und anschaulich gehalten, daß jeder normal begabte Schüler folgen und das Ziel der Anstalt erreichen kann, wenn er es nicht an dem erforderlichen Fleiß fehlen läßt. An theoretischen Kenntnissen wird deshalb beim Eintritt nur das verlangt, was eine Volksschule bietet; jedoch ist eine gediegene praktische Ausbildung stets von größtem Vorteile. Der fünftägige Techniker sollte deshalb vor dem Eintritt in die Lehranstalt wenigstens seine praktische Lehre vollenden.

* **Bant, 31. Juli.** Wiederaufnahme des Verfahrens. In den Jahren 1905/06 wurden hier verurteilte Einnahmehilfen verurteilt und als der Tat dringend verdächtig der Maurer Carl Faulwasser von hier und dessen Ehefrau in Haft genommen. Es wurde Anklage erhoben, und zwar gegen den Ehegatten Faulwasser wegen Diebstahlsverbrechens und gegen dessen Ehefrau wegen Hehlerei; in der im September 1906 vor dem Großh. Landgericht in Oldenburg stattgefundenen Verhandlung, zu welcher eine große Anzahl Zeugen geladen waren, wurden die Angeklagten trotz ihres harthärtigen Leugnens für schuldig befunden und der Ehegatten Faulwasser zu sechs Jahren Zuchthaus, die Ehefrau Faulwasser zu einem Jahre zwei Monate Zuchthaus verurteilt. Die Eheleute Faulwasser verflüchten ihre Strafen in Wefta. Jetzt hat die II. Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Oldenburg einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens für zulässig erklärt, und eine große Anzahl hiesiger Einwohner, die in der Verhandlung als Entlastungszeugen von den Angeklagten vorgebracht, aber nicht geladen wurden, sollen jetzt als Zeugen eidlich vernommen werden. Auf den Ausgang des Verfahrens ist man allgemein gespannt.

Kleines Feuilleton.
Wissenschaft, Litteratur und Leben.
Menschen, die keine Tiere lieben.
Eine geschätzte Mitarbeiterin sendet uns folgende anregende Epistel:
Ich glaube, daß diejenigen Menschen, welche die Tiere lieben, meinen, daß es gar keine Menschen gebe, die sie nicht lieben. Oder daß sie meinen, daß seien gar keine echten Menschen, die die Tiere nicht lieben. Was ein richtiger Mensch ist, ein Mensch, der weiß, was er ist, was sein Mitmensch ist, und wie wenig er ist, und wie wenig seine Mitmenschen sind, die sich so recht hochmütig ihres Menschentums bewußt sind; ein solcher richtiger Mensch sieht in den Tieren fast einen Mitmenschen. Denn er erkennt in ihnen alles, was ein richtiger Mensch hat: die Liebe und die Anhänglichkeit, die Freundschaft und Anhänglichkeit, den Hunger und die Neugierde, und den Stolz auf die eigene Kraft.
Er erkennt vor allem in dem Tier das Bewußtsein seiner ihm eigentümlichen Tiergröße, Tierherrlichkeit. Ja, er erkennt in dem einzelnen Tiere viel mehr Charakter, Eigentümlichkeit und Größe, als in vielen seiner Mitmenschen.
Kein Tier vertraut auf sein Mittier, sobald es ein wenig erwachen ist. Nur auf sich selbst. Und kein Tier glaubt und hofft auf Hilfe, auf Unterstützung von seinen Mittier. Sind aber den Tieren die höheren Tiere, die Menschen, nicht Slaven, von denen sie Nahrung, Hilfe und Schutz für sich begehren und erlangen, auf die einfache Weise von der Welt, mit den allerimpfensten Mitteln? Sie lassen einfach ein flagenes Mäu erörten, oder ein wünschendes Bellen, oder sie veranlassen ein freundliches Schwanzwedeln. Und mit welchen einfachen Mitteln erreichen sie das, was ein Menschenweib durch das Wiegen seiner Hüften, ein schwächerer Mann durch ein zärtliches Wort, einen heißen Biß, ein fruglicher Mensch durch viel Demut und erniedrigendes Bitten erreicht!
Aber gar erst beim Sterben! Da braucht das Tier kein Mitmenschen, kein Mittier, keinen Varrer und keinen Doktor. Da erst geht es seine ganze Größe. Beim Sterben und beim Kranksein. Beim Kranksein legt es sich hin, aber es betet nicht und nimmt keine giftige Medizin. Sondern es wartet, einzig vernünftig, bis seine Tierzellen der Krankheit Herr geworden sind. Dann lebt das ganze Individuum wieder auf. Oder wenn es sich einen Splitter in den Fuß getreten hat, dann hebt es den Fuß und geht auch an die einzig richtige Quelle, das Menschier, das es oft Nägel und Splitter aus der Wunde hat ziehen

sehen, und zeigt ihm den Splitter in dem Fuß. Wenn das Tier aber nicht wieder gesund wird, dann kriecht es erst recht in einen Winkel und wartet, bis die Fellen seines tierischen Leibes aufhören, sich zu bewegen, zu leben. Es fragt nicht und es weint nicht, es erwartet keine göttliche Hilfe und keine himmlische, keine menschliche und auch keine tierische. Sondern nur das Sterben, das selbstverständliche Sterben.
Oder noch mehr: Mensch, der Du das Tier nicht liebst, sieh! einmal, wie das Tier gebiert! Es braucht keine Hebammen und keine Wärterin und keinen Arzt und keine sterifizierte Milch und kein Wochenbett. Das weibliche Tier jagt einfach das Männchen von sich fort — was geht das Männchen die ganze Sache an? — und die Mutter hält nicht den Hals ihres Mannes umschlungen und weint nicht und stöhnt nicht. Es ist auch nicht gar zu stolz darauf, daß es so etwas geleistet hat. Der Tiervater tut auch nicht so, als hätte er die Geburtsschmerzen durchgemacht, wie es sein menschlicher Kollege nicht zu selten tut. Nein, das Tier kriecht in einen Winkel, wo es auch seine Jungen gleich warm hinlegen und zudecken kann, und dort gebiert es einfach seine Jungen. Dabei hat es genau so Schmerzen, wie beim Weib, o Mensch!
Und wenn das Männchen zu ihm kommen will, dann wird es vom Weibchen fortgejagt! Gehe deiner Wege, Wüstling!

Ganz sauber und adrett pflegt die Tiermama ihre Kinder, ohne daß dazu eine Bett- und Wäscheaussteuer von 6000 Mark nötig gewesen wäre.
Ja, ihr Menschen, die ihr keine Tiere lieben mögt, wißt ihr das alles? Ihr seid ja so verkügelte Leute und seid, verzeiht mir, solche Geistes, daß ihr euch gar nicht die Mühe nehmt, das zu sehen und kennen zu lernen. Und dann, verzeiht mir wieder, habt ihr einen solchen Dünkel über euer Menschentum. Ja gerade weil ihr nicht wißt, wie viel mehr die Tiere sind, deshalb habt ihr solchen Dünkel, indem ihr glaubt, ihr lebet ewig oder für die Ewigkeit, für euch sei alles geschaffen, Pflanzen und Tiere. Und ihr kennt die Tiere nicht, die lebendigen, mit ihrer Seele, ihrem Leben. Nur ihre Einzelname kennt ihr, die ihr euren menschlichen Magen einverleibt. Nur mit eurem Darm und Magen kennt ihr die Tiere. In eurem Magen und Darm liegt eure ganze Tierwissenhaft. Und ist es nicht ein Schmachliches, eine solche unehrliche Wissenhaft, ein so tiefes Erkennen nur mit dem Magen zu pflegen? Gerade ihr, die ihr euch auf euren Verstand so viel einbildet, solltet euch doch wenigstens die Mühe geben, dem Verstande etwas einzuerleihen, was er noch nicht kennt!

Ihr seid gar keine richtigen Menschen, wenn ihr nur Bücher lest und Bücher redet und Bücherwürmer seid und euch niemals Gedanken gemacht habt über die kleinen Tieren, die die alten Bücher durdziehen; die kleinen Tieren, die von echten Bücherwürmern eingestiegen worden sind, in euer ganzes, großes, kleines tausendjähriges Wissen in den Büchern. . . . Ein echter Bücherwurm frißt mit seiner Formie eure ganze Wissenhaft auf!
Ihr seht also, Tiere kennen heißt, sich für sie interessieren. Euer Interesse aber läßt euch die achten, und wenn ihr erst einmal dazu gekommen seid, sie kennen zu lernen, euch für sie zu interessieren, sie zu achten, paßt auf, eines Tages seid ihr verumndert und beschämt, daß ihr euch also sollt gar Weisheit best haben lassen, und dann zieht auch in euch die Liebe ein für eure Mittiere. Und glaubt mir, der ich die Tiere liebe: ein einzig lebendes Tier um euch herum — und sei es ein Spinnweb in ihrem Netz, eine Maus auf dem Fußboden, ein Papagei auf einer Stange oder eine Katze in eurem Zimmer, ein Hund zu euren Füßen — ein einziges solches Tier um euch zeugt in eurem Verstand mehr Gedanken und in eurem Herzen mehr Gefühle, als hundert Kaffeegesellschaften und tausend Teekränzchen oder viele Bierweihen mit Stat und Politik, mehr als hundert Gesellschaften unter euren Mitmenschen, die erkläre, wenn eine Maus sich im Zimmer rührt, die ein Spinnweb sieht, wenn eine Katze erscheint. Weißt diese Mitmenschen um euch, die keine sind; ein ganzes Duzend solcher Menschen und noch eines, und nehm euch ein Tier, eine warme, weiche Katze auf den Schoß und legt aus deren Augen und hört aus ihrem Schnurren und sieht aus ihrem weichen Jamten Saar, daß das Tier ein Gefühl hat, ausgeartet mit allem dem, was auch ihr seid. Und daß das Tier klüger ist als viele eurer Mitmenschen, und daß das eine seiner größten Tugenden ist, daß es nicht spricht. Mitmenschen nicht mit Worten, die bei den Menschen oft nur Töricht sein können. Oder geht den armen Menschen, denen bei ihrer Erziehung nichts von den Tieren gesagt wurde, — es gibt solche arme, bedeuernde Menschen — die Tiere und ihre Seele und sie werden euch danken, daß sie nun erst rechte Menschen geworden sind, da sie die Tiere kennen. Und da sie die Tiere kennen, lieben sie diese und sie bedauern die Menschen, die keine Tiere lieben.

ol. Serei, 31. Juli. Am heftigen Hofen herrscht a. S. wieder außerordentlich reges Leben.

* Wildeshausen, 1. August. Seit Freitag ist hier ein Ehepaar verwundet unter Zurücklassung ihrer Kinder. Rette Eltern!

W. Ditttrium, 31. Juli. Zur Vornahme der Mahlen zur Erneuerung des Ausschusses der 1. (Döllinger) Ent- und Bewässerungsgenossenschaft a. d. Gante fand am 28. d. M. im Silgenischen Wirtshaus hier- selbst eine Versammlung der Genossen der Bewässerungsgenossenschaft statt.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Dritter allgemeiner deutscher Bankiertag. (Schluß.) Neben der Reform der Börsegesetzgebung aber werden andere wichtige, das Bankgewerbe betreffende Angelegenheiten den Gegenstand der Beratungen bilden.

Am 30. Juli, auf welchem die Erneuerung des Bankiertags zu erfolgen hat, auch noch ziemlich fern, so darf der Bankiertag auch dieses überaus wichtige Thema um zu eher in den Kreis der Diskussion ziehen.

Des ferneren soll er auch Stellung nehmen zu der von agrarischer Seite bevorzugten gesetzlichen Regelung des Depositionswesens, und wenn auch die bisherige Gestaltung und Entwicklung dieses Geschäftszweiges gezeigt hat, daß grundlegende Veränderungen sich nicht als

notwendig erweisen, so wird doch die Erörterung der Frage dazu führen, daß sie in die ihr gebührende fachliche Beleuchtung gerückt wird.

Endlich wird ein Referat über die Vorbereitung des Zentralverbandes hinsichtlich der Versicherung der Bankeigentümer, wozu der Bankiertag die erste Anregung gegeben hat, den Schluß der Verhandlungen bilden.

Reichsbankdirektion. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Koch aus, daß der Status vom 23. d. M. eine außerordentlich Anspannung erkennen lasse; sie sei größer als jemals zuvor zur gleichen Zeit.

Gien, 31. Juli. Der Kupferrohgrundpreis wurde auf 268 M. ermäßigt.

Vorkleerwerke in Guben. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle der vom Aufsichtsrat vorge schlagenen Zusammenlegung der Aktien eine 5prozenteige Zugablung auf die Aktien beschlossen.

Berlin, 31. Juli. Bismarck hat bei behaupteten Preisen. Unversteuert 30. Juli. 31. Juli.

Table with columns for Diskonto, Deutsche, Handels, Bochum, Daira, Garpen, Gellen, Kanada, Baket, Rlyod, 4% Russen, Augusthefn, Nordd. Wölle, Zenden, and corresponding values for 30. Juli and 31. Juli.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table listing Oldenburgische Spar- und Leih-Bank with various sub-sections like Aldeburger Konten, Aldeburger Stadt-Anleihe, etc., with columns for Kauf and Verkauf prices.

Table of exchange rates and bond prices with columns for bank names like 'do.', 'Aldeburger', 'Oldenburger', and values for different terms.

Gremer Briefe, 31. Juli. Baumwolle still. Upland middling loco 66 1/2 (vor Not 66 1/2).

Schiffsnachrichten.

Vorddeutscher Lloyd, 31. Juli. 'Bonn', Jäger, nach Brasilien, gestern 5 Uhr nachm. in Oporto. 'Galle', Robbe, von Brasilien, gestern 5 Uhr nachmittags von Oporto.

daß der Brauch der schwarzen Trauerkleidung erst mit Katharina von Medici von Florenz nach Paris gebracht wurde und von dort aus im übrigen nördlichen Europa allmählich Gebräuch ward.

Der Schimpansen als Gesellschaft. Aus Newport wird gemeldet: Eine der neuesten amerikanischen Gesellschaften schickten Dr. Elskar Dyer jun. in Newport zur Untersuchung seiner Güte erkommen.

und auch auf dem Parquet zeigte er sich zu Hause. Die Gäste waren von ihrem neuen Gesellschaftler entzückt, fanden ihn sehr geistreich, und es schien, als ob sie sich in Gesellschaft setzen so anregend unterhalten hätten.

Karlchen Niekwid's Xenienausf. Die Reisezeit. Jetzt wird überall gereist, fast alle Menschen sind verrufen, weil indem das wir die großen Freuden haben. Wer Reisen in die Weite hat, reist jetzt in'n Süden, um in der Sonne zu fieden.

Ginen Schäl für 400 000 M befißt — wie Ros Leifers schreiben — die Herzogin von Northumberland,

die Großmutter der Herzogin hat diesen Schäl von Karl, König von Frankreich, geschenkt bekommen. Das Umschlage- tuch, das aus dem Haar einer perischen Stagener gemacht ist, mißt acht Quadrardards (7.31 Meter); das Pelzwerk jener Stabe ist so fein und so elastisch, daß ein einzelnes Haar mit blohem Auge kaum wahrnehmbar ist.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

Nr. 31.

Oldenburg, Donnerstag, den 1. August 1907.

III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Beseitigung der Fliegenplage. — Wirtschaftspolitisches. — Eingegangene Bücher.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, 31. Juli.

Die Witterung der letzten Woche

hat sich für die Landwirtschaft günstiger gestaltet, indem wir mehr Wärme und Sonnenschein und einzeln auch etwas Niederschläge zu verzeichnen hatten. Wärme ist die Hauptfrage auch für das Wachstum der Gräser auf den Grünlandereien. Diese machen jetzt nach dem ersten Schnitt keinen ungünstigen Eindruck. Im Süden unseres Landes sind durchweg die Niederlagen unbefriedigend gewesen, so daß mancher Boden bei den vielen Winden fast ausgetrocknet ist.

Die Roggenente

ist im Süden überall im vollen Gange. Sie fällt gut aus, wo nicht starke Nachtfröste gefallen sind. Ganz besonders aber ist die Schwere der Roggenarben von Pestscher Roggen auffällig, der in hiesigen Gegenden fast alles beherrscht. Der Schlankester Roggen ist außerordentlich lang im Stroh geworden, so daß manchmal das Mähen mit dem Selbstbinder unmöglich wird. Der Dienstbotenmangel bringt es mit sich, daß sich fast jeder Landwirt eine Mähmaschine angeschafft hat, und nur selten sieht man noch 6 und mehr Senen auf einem Felde in Tätigkeit. Die Anfragen über den pflanzenden Boden für Pestscher beantwortet wir dahin, daß er überall paßt, nur nicht auf Moorboden und ungetaltem Gesäßboden, weil er dann sehr leicht der Gefahr des Auswinterns ausgelegt ist.

Mancher Gesäßader hat in früheren Zeiten, als die Pflagenwirtschaft noch üblich war, soviel an sauren Heidepflagen erhalten, daß nur eine Sorte, die bereits darauf eingearbeitet ist, wie der sogenannte hiesige Roggen, sich darauf hält. Ebenso ist es verkehrt, Mäaarten von fremden Roggenarten auf Moorboden zu machen, wenn diese Sorte nicht mindestens 5—6mal auf solchen Boden vorher mit Erfolg angebaut oder „moosfest“ geworden ist.

Der Umbruch der Stoppeln

ist das Notwendigste, was nach dem Mähen geschehen muß. Der Boden ist unter dem Schatten der Getreidehalme locker oder gar geworden, eine Folge von Ackerbakterien, welche gewissermaßen den Gest des Bodens bilden. Diese werden durch Sonnenschein abgetötet. Darum sagt man: Die Sonne scheint die Gäre aus dem Acker heraus, der Pflug bringt die Gäre in den Acker. Das wußten die alten Kulturvölker schon, und darum schrieb man im grauen Altertum: „Binde den Pflug an den Entenagen.“ Das muß auch noch heute das Lösungswort sein. Man erparit sich damit viel Dünger. Es muß aber alles geschäft werden. Manche Leute lassen die Stämme stehen. Das ist falsch. Wo der Boden stark verquehrt ist, taugt Gründüngung nicht. Dort muß Kaimit oben aufgestreut werden, weil die Chloralge die Quenden dann erheblich krank machen.

Die Zwischenfrucht

muß sofort gefät werden, weil die Tage zu kurz werden. Auf die Aussaat von Lupinen werden in diesem Jahre viele Landwirte verzichten müssen. Da ist ein großer Ausfall. Stoppelnreiben sind gute Vorfrüchte für Safer, weil es Tierwurzler sind. Ganz besonders taugt der Spörgel das Land aus, obgleich er ein gutes Viehfutter abgibt. Anfragen wegen Anbau von Senf, um Roggen darnach zu bauen, sind mehrfach erfolgt. Diefelben werden dahin beantwortet, daß Senf selbst den Boden nicht verbessert, wie es bei der Lupine der Fall ist. Senf ist ein Tierwurzler und Holt den Stickstoff aus dem Boden, der zum Teil verdunstet würde. Wo das Land kräftig genug ist, kann der Anbau empfohlen werden (3—4 Pfund pro Scheffelsaat). Auf magerem Boden bringt es der Senf nicht weit; ebenso ist es bei trockener Zeit. Der Senf ist ungefähr in 6 Wochen ausgewaschen und kann dann untergepflügt werden. Man kann zum schnellen Auslaufen gleich Thomasmehl mitgeben, aber keinen Kaimit. Ebenso hilft Jauche ganz vorzüglich, und wächst nach dieser Düngung der Senf sehr reich. Aehnlich ist diesseitiger Delrettig, der indes größeren Samen gat und also dieser als Senf gefät werden muß.

Die Beseitigung von Weiden

hat ergeben, daß überall solche Weidenlagen den Vorzug haben, die eine Vorratsdüngung und nicht zu weit gehende Entwässerung neben richtiger Ansaat erhielten. Die Ueberhandnahme der Binjen (Rindchen) ist überall dort, wo der Boden, der schon vorher etwas pfebig und schwer durchlüftet war, umgepflügt wurde. Man hat dann im ersten Jahre oft viel Gras. Dann beginnt die Verdichtung und Verkrustung des Bodens und damit verschwinden die guten Gräser, an deren Stelle dann die massenhaft auftretenden Binjen kommen. Diese sind nur durch vieles Umhaken wieder zu vertreiben, ebenso wie dieselben durch wiederholtes, rechtzeitiges Mähen von selbst verschwinden. Viele Grünlandereien sind so verjüngt. Auch die starke Entwässerung ist ein großer Feind des Graswuchses. Moorland sollte nie mehr entwässert werden, als nötig ist, um das Tageswasser zu entfernen. Wir haben kürzlich Mäaarten auf Moorland, die ganz verdorren ausgefallen waren. Die nur 20 M pro Sektar teure Samenmischung, die von der Landesfulturverwaltung empfohlen war, war bedeutend besser aufgegangen,

als die Samenmischung der Moorberücksichtigung. Was überhaupt die Untermischung des Samenmenges mit echte m roten Schindelnoll, verfehlt kein Praktiker. Denn wer mit den unangenehmen Eigenschaften dieses Grases, welches so läche die Kraft ist, erst Bekanntschaft machte, der hat genug bekommen. Es ist das wahre Unkraut wie die Moosaude. In den Märchen wird mit Mehl der rote Schindelnoll sehr geschätzt. Nun, manche Leute gehen lieber ins Ausland, um sich Rat zu holen, als wenn sie es vom Nachbar haben können. Wie laet Goethe das?

Der Safer

wächst gut und wird wohl schweres Korn liefern. Man achte jetzt auf den „Ausküster“ im Felde.

Die Kartoffeln

werden wohl bald krank werden an Kartoffelkrankheit. Die Blattrollkrankheit scheint in der Warzh nicht vorzukommen. Es ist dringend erwünscht, daß von befallenen Feldern in nächsten Jahre seine Pflanzkartoffeln genommen werden.

Im Garten

muß schnelligt für Abräumung der abgeernteten Quartiere geortet werden. Man ist noch Deltomer Mäbchen, Wintererbsen, Delikatessgärtchen, umd Herbststräuben, verpflanz! Salat, Kohl, Erdbeeren, umd. In diesem Monat werden auch Erdbeerecke neu angelegt, wenn man in nächsten Jahre davon ordentlich Früchte ernten will. Der viele Wind zerstört in freien Lagen viel Gartenfrüchte und Blumen. Darum sehen auch die Bohnen, Gurken usw. in geschützten Gärten sehr viel besser und geben Mitteleuten, wo freie Lage ist, Mäherne bringt. Die Gurke „mittelange, grüne, volltragende“, die wir so oft zum Mähenanbau empfohlen haben, kam außerordentlich die letzte Witterung vertragen. Die Schlangengurken und Leiden nicht. Das Dünkieren der Obstbäume und der Rosen beginnt im nächsten Monat. Es ist jetzt eine Lust, eine Tour durch die Märchen zu machen, wo die Blumen-gärten geradezu musterhaft angelegt sind.

Die Preise für Schweine

sind ständig im Steigen. Die Ferkel sind schon wieder sehr begehrt, zumal es jetzt gutes Verkaufsmittel ist. Es ist zu hoffen, daß es anhält. Die Preise für fettes Vieh sind zurzeit gut. Ochsen werden schon bald abgefleiert und sind je nach Qualität bis zu 43 und 44 Mark verkauft. Wenn nur zeitig abgenommen wird, kann kein Gras-mangel eintreten, da auch die jetzigen Niederschläge für den Graswuchs sehr förderlich sind. Die fetten Kälber sind zurzeit nicht sehr begehrt, doch kehrt dies ja all-jährlich wieder, wenn die Vabesetz da ist.

Die Pferdehaltung

ist mit heutigem Tage im Norden beendet. Am 9. August, also in nächster Woche, ist Prämienverteilung, also noch einmal kleine landwirtschaftliche Waage. So viel kann aber noch dem vorgefertigten Material schon behauptet werden: Die Pferdezeit geht in Oldenburg nicht zurück. Es sind diesmal ganz vorzügliche Tiere am Plage. Besonders ist es erfreulich, daß die Pferde der Moormärchen sich so ausgezeichnet entwickeln.

Zur Pflege der Weide.

Währig schreibt darüber im Organ der sächs. Landwirtschaftskammer:

Es ist bekannt, daß nach 5—8 Jahren auf der Weide andere Gräser stehen und die angelegten in der Zeit vollständig verschwunden sind. Die neuen Pflanzen werden daher um so wertvoller sein, je besser geübt wurde. Die Stäbelsbildung ist gerade in den ersten Jahren von einschneidender Bedeutung. Wo Kompost oder Jauche nicht vorhanden, gebe man aber besser schwefelsaures Ammoniak statt Gülle. Der Ghle muß sehr zeitig im Frühjahr gestreut werden, um Vergiftungen der Weidewiere auszu-schließen. Nun ist er sehr leicht löslich und wird daher bis zu Beginn der Vegetation viel zu sehr ausgewaschen. Des Weiteren erkräftigt sich die Wirkung des Ghle nur auf die ersten drei Monate der Vegetation, wo gerade der Graswuchs an sich schon am größten ist. Ammoniak hat keine vergiftungsähnlichen Nebenwirkungen und wirkt auch viel allmählicher und gleichmäßiger. 30—40 Pfund genügen für den Morgen.

Die Dichtigkeit der Grasnarbe ist für die Qualität jeder Weide von Bedeutung. Ammoniak bewirkt ein schnelleres Wachsen der Gräser. Je dichter die Narbe ist, desto mehr Schutz vor dem Austrocknen gewährt sie. Daß man die Weide in Teilklassen beweidet und den gefallenen Dünger stets sorgfältig dreht, ist notwendig. Unkrauter muß man natürlich im Winter und im Sommer aus-reißen.

Die Frage, wie man die

Widdergeigkeit der Kühe zur höchsten Leistung steigern könne, wird von den Landwirten so verschieden beantwortet, daß man aus dieser Vielfältigkeit der Ansichten mit Recht darauf schließen kann, die Frage sei noch nicht endgültig zu lösen verurteilt worden. Die meisten Landleute und Viehbefitzer glauben, das Beste sei, wenn man das Kalb saugen lasse. Dagegen ließe sich nun vieles einwenden. Vor allem, daß dieses Verfahren stets unökonomisch ist und dem Besitzer nie gestattet, eine genaue, tägliche Kontrolle des Milchtrags vorzunehmen.

Die Milchdrüse wird durch den Reiz, welchen das saugende Kalb oder die melkende Hand ausübt, zur Absonder-

ung der Milch angeregt. Im Naturzustand gibt die Kuh nur solange Milch, als das Kalb zu seinem Gedeihen braucht; ist es durch seine Zähne und die kräftigeren Verdauungsorgane in den Stand gesetzt, Raufutter aufzunehmen, dann weigert die Mutter das Saugen; sie verwendet die aufgenommene Nahrung nicht mehr zur Produktion von Milch für das Kalb, sondern zum Wohl des eignen Körpers, zu dessen Kräftigung für den Fall einer neuen Trächtigkeit oder zum Ansaß von Fett usw. Als Hausstier hat sich die Kuh den veränderten Bedingungen anbequemt; sie gibt auch nach dem Absetzen des Kalbes noch Milch, weil sie jetzt gemolken wird. Die Frage ist nur die, ob der Milchtrag nicht dadurch leidet, daß das Kalb wochenlang gesaugt hat? Milchviehhändler behaupten, die Milchmenge werde dadurch beeinträchtigt:

„Läßt man das Kalb bei seiner Mutter, dann merkt diese sofort das sich mit der Aufnahme von Raufutter ein-stellende geringere Milchbedürfnis des Kalbes und fordert demgemäß weniger Milch ab. Daran ändert die Tatsache, daß nach dem Saugen noch ausgemolken wird, nicht viel. Nimmt man aber die Kälber nach der Geburt von der Kuh weg, um sie aus einem Kribel zu tränken, und betreibt man das Ausmelken der frischen Mutter pünktlich und ausgiebig fünfmal im Anfang und später dreimal täglich, dann wird durch diese methodische künstliche Anregung die Milchdrüse zu einer gleichmäßigen Erhöhung, oft sogar zunehmenden Tätigkeit veranlaßt und somit die folgende Milchmenge ge- steigert.“

Deshalb sollten die Kälber sobald als möglich (nach der gewöhnlichen Annahme längstens am dritten Tage) von der Mutter getrennt werden; diese soll dann durch einen erfahrenen Melker zur möglichst großen Milchabsonderung trainiert werden. Saugfläche ist ein tüchtiger, gewissenhafter, erfahrener Melker, der es versteht, aus dem Euter heraus-zuholen, was nur herauszuholen ist. Ein ungeübter Melker wird unfehlbar den Milchtrag der Kuh erheblich beeinträchtigen.“ (Wreders Gazette.)

Dies ist auch hier in der Praxis bekannt. Es sollten daher von Vereinen usw. Prämien für beste Melker gestiftet werden.

Die Beseitigung der Fliegenplage.

Hierüber schreibt Regierungsrat G. König in der „Zukunft, Landwirtschaftlichen Zeitung“:

Mit der Zunahme der sommerlichen Wärme steigt auch die Belästigung, der die Haustiere durch die oft ungeheure Menge von Fliegen ausgelegt sind. Wenn man bedenkt, wie wenige dieser Quälgeister im Stalle sind, dem Menschen den Aufenthalt im Zimmer, dem behaglichen Genuß der Mahlzeiten zu verleiden und ihn überhaupt in seinem Wohlsein zu stören, so muß man sich wundern, daß nur verhältnismäßig wenig Landwirte regelmäßig dafür Sorge tragen, das Stallvieh in ausreichendem Maße vor der Ueberhandnahme der Fliegen und der dadurch bedingten Verunreinigung zu schützen. In den meisten Fällen liegt das wohl daran, daß die Mittel, die man anwendet, gar nichts oder nur kurze Zeit helfen, so daß bald wieder die alte Plage herrscht und man mühsam darauf verzichtet, Geld und Zeit zwecklos weiter zu opfern. Sieht man jedoch die Sachpreise durch, so findet man eine ganze Reihe von Methoden, eine Verringerung der Fliegenmenge herbeizuführen, bei deren sorgfamer Benutzung ein voller Erfolg erzielt worden ist.

Am lästigsten werden diese Insekten wohl stets im Kuhstalle und in der Milchammer sein, so daß wir dort mit ganz besonderer Aufmerksamkeit an ihre Vertilgung gehen müssen. Sehr bewährt, um den Fliegen den Aufenthalt in diesen Räumen zu verleiden, hat sich ein Anstrich der Wände mit Kreosolin oder Maut. Letzteren benutzt man in dem Milchgebäude an Stelle des durch seinen Geruch dort nicht geeigneten Kreosolin. Will man den Stall gleichzeitig weihen, so setzt man auf einen Maarer-eimer Kaltmilch ½ bis ¼ Liter Kreosolin zu, sonst rechnet man für 100 Quadratmeter Wandfläche im Stall 1½—2 Kilogramm Kreosolin oder ebenso viel Maut in Milchgewölbe. Auch soll die Anwendung von Fliegenleim sich sehr bewähren, die in der Weite erfolgt, daß man die oberen Teile der Träger und Säulen im Stalle mit Zeitungspapier umwickelt, auf das der Leim in breiten Ringen gestrichen wird. Einen brauchbaren Fliegenleim kann man sich selbst dadurch bereiten, daß man 2 Teile Kolophonium, 1 Teil Terpentinöl und 1 Teil Nibbel zusammenschmilzt und, um die Fliegen noch mehr anzulocken, auf 1½ Kilogramm des Nebenmittels noch ½ Kilogramm Syrup zusetzt. Wenn man wöchent-lich zweimal frisch bereitgetragenes Papier um die Säulen legt, so wird man in einigen Wochen seinen Stall fast gänzlich von diesen Plagegeistern befreit haben. Die Wälder vom Feinst und Narkotiker üben eine große Abwehrgewalt auf die Fliegen aus, die sich besonders des Abends gern darauf zur Ruhe niederlassen. Hierauf gründet sich ein anderes Befämpfungsmittel, das darin besteht, daß man Bündel von diesen Pflanzen an Bind-säben im Stalle frei stehend aufhängt. Nach Eintritt der Dunkelheit fällt man über diese Bündel einen offenen Saß, schmeißt sie ab, so daß sie in den Saß fallen, und kann die so ge-fangenen Fliegen nun durch Ueberlegen mit heißem Wasser leicht töten. Die geringe Mühe, die man durch Benutzung der einen oder anderen angeführten Methoden, der Fliegenplage in den Ställen ein Ende zu bereiten, hat, macht sich jedenfalls reichlich bezahlt; sind wir doch auch sonst befreit, alle Störungen und Belästigungen des Viehes, durch die dessen Leistungsfähigkeit wesentlich herabgedrückt wird, nach Möglichkeit fern zu halten.

Um das Weidewiehe vor den Fliegen — hier meist andere blutige Arten — zu schützen, empfiehlt es sich, wenigstens diejenigen Körperteile, die die Tiere nicht mit dem Schwanz oder dem Maul erreichen können, mit einem Tabakwasser abzuwaschen, das man aus 1 Pfund Rippentabak und 5 Litern heißem Wasser herstellt und vor der Benutzung auf insgesamt 40 Liter Flüssigkeit verdünnt. Auch soll ein Extrakt aus Essig und Anisblättern die gleichen guten Dienste tun. Offene Wunden soll man verkleben und ihre Umgebung mit Terpentinöl oder Jodoform behandeln, wobei jedoch darauf zu achten ist, daß letzteres nur an solchen Stellen Verwendung findet, die das Tier nicht mit der Zunge erreichen kann. Den Züglern endlich kann man durch Benutzung von lose aufliegenden Netzen, die bei der Bewegung der Tiere sich hin- und herziehen und dadurch die Fliegen immer wieder abstreifen, den nötigen Schutz verschaffen.

Unser Schwaben, und zwar sowohl die Rauchschnalbe wie die Wehlschnalbe, gehören sicher zu den eifrigsten Verrückten der Fliegen, können bei deren Fruchtbarkeit aber natürlich nicht viel gegen sie ausrichten, besonders da ihre Zahl in den letzten Jahrzehnten erheblich gegen früher abgenommen hat. Dieser bedauerliche Rückgang der für unsere Vögel so ungemein charakteristischen Vögel liegt sicher zum Teil an den Nachstellungen, denen sie auf ihrem Fluge nach dem Seiten ausgeführt sind — nach einer Zeitungsnachricht erbeuteten vor einigen Jahren 3 „Jäger“ binnen wenigen Tagen am Rasse von Montegrato 300 Kilogramm Schwaben —, zum Teil aber auch daran, daß viele Schwaben bei uns zu Grunde gehen, sei es, daß man ihre Nester aus Unverständnis herabstößt oder daß sie mit der Unachtsamkeit der Winterreise verfallen. Bei der enormen Fruchtbarkeit dieser Geschöpfe sollte man eigentlich meinen, daß es für sie ein Leichtes sein müßte, den warmen Seiten zu erreichen, selbst wenn sie sich hier aus irgend welchen Gründen einmal verpflanzt haben. Das ist jedoch nicht der Fall, konnten sie sich dem großen Schwarm ihrer Genossen nicht anschließen, so bleiben sie hier, bis sie der Kälte und dem Mangel an Nahrung erliegen. Nun will man beobachtet haben, daß sie jetzt zu viel Zeit auf die Herstellung ihrer Nester verwenden müßten, weil sie erstens nicht mehr so bequem wie früher Baumaterial fanden und zweitens so oft durch Sperlinge aus dem kaum fertig gestellten Nest verjagt wurden, daß sie gezwungen seien, ein neues zu bauen. Die dadurch bedingte Verzögerung in Brutgeschäft aber soll bis in den Herbst hinein sich geltend machen. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß diese Unachtsamkeit sehr viel für sich hat, und es ist wohl möglich, daß weit mehr Schwaben bei uns nisten würden, wenn sie in der Lage wären, das zweite Brutgeschäft rechtzeitig zu beginnen und zu beenden. Um dies Hindernis zu beseitigen, käme also zunächst eine Weittagung der Sperlinge in Betracht, zweitens aber könnte man einen Versuch mit künstlichen Schwabennestern machen, um diesen Vögeln die Arbeit, wenn nicht abzunehmen, so doch zu erleichtern. Die Naturholzwarenfabrik von S. Bunnemann in Aboleschen, Provinz Hannover, hat solche sowohl für die Wehlschnalbe, als auch für die Rauchschnalbe angefertigt und bringt sie neuerdings in den Handel, so daß ein jeder in der Lage ist, Versuche damit anzustellen. Es käme darauf an, festzustellen, ob diese künstlichen Nester ebenso gern, wie die von den Schwaben selbst erbauten, besogen werden, und ob die darin erbrüteten Jungen tatsächlich früher zum Ausfliegen kommen als die andern, mit anderen Worten, ob die Schwaben früher mit dem Eierlegen beginnen. Falls sie sich bewähren, hätte man noch den weiteren Vorteil, daß man die Nester überall dort anbringen könnte, wo ihre Bewohner durch herabfallende Exkremente und andere Schmutzstellen uns nicht lästig werden.

Nun, der Neb.: Mit Eintritt der warmen Witterung wird auch die Fliegenplage wieder aktuell. Zum Besonderen der Fliegen in den Wohnhäusern wurden auf der Düsseldorf Ausstellung Fliegenfallen vorgeführt, die die Eigenschaften haben, alle Fliegen in Räumen anzulocken und zu fangen. In den Bauernhäusern macht man die Fenster dunkel durch Befestigen der Scheiben mit Berliner Blau. — Unsere Pferde, die meist zu kurz kupiert werden, bedürfen ganz besonderen Schutzes, und hier hat sich das Fliegennetz besonders gut bewährt.

Wirtschaftspolitiches.

Zum Handelsabkommen mit Amerika. Die vorwiegend im „Westen“ sitzenden Agrarier Amerikas sind sehr schlecht zu sprechen auf die deutschen und französischen Agrarier, und da sich die Spitze ihrer Befreiungen hauptsächlich gegen den Viehzüchter richtet, dem sie es nicht verzeihen können, daß er in Wahrung eigener berechtigter Interessen sich gegen die Einfuhr amerikanischer Fleischs in jeder Form energisch zur Wehr setzt, so kann man den deutschen Züchter nicht oft genug an die von Amerika aus drohende Gefahr erinnern. Und diese Gefahr ist kein Einzelpunkt, sie besteht vielmehr.

Die Partei der amerikanischen Agrarier (The American Agrarian Party) ist sehr emsig; und da sie mit ihren deutschen Partei-Gefährten nicht nur das Gefühl der Zusammengehörigkeit gemein haben, sondern auch einer großen Opferwilligkeit fähig sind, müssen wir ihre Wägen kennen: Das vorläufige Handelsprotokoll zwischen Deutschland und den United States findet ihren Beifall durchaus nicht. Sie klagen, der deutsche Minimaltarif auf landwirtschaftlichen Import sei tatsächlich für sie wertlos und unannehmbar, weil er „prohibitiv“ wirke; und zu allem Ueberflusse habe man noch durch sanitäre und veterinärpolizeiliche Maßnahmen dafür in ausreichender Weise gesorgt, daß amerikanisches Fleisch und Vieh von der Einfuhr nach Deutschland vollständig ausgeschlossen sei.

„Kurzum,“ so schreibt die „Breder's Gazette“, „der Waffenstillstand, wie er jetzt geschlossen ist, öffnet uns kein Tor für unsere Nahrungsmittel. Der Eingang ist und bleibt uns gesperrt, bis wir einen tatsächlichen Erfolg bieten können für das Recht, unser Vieh und unser Fleisch einführen zu dürfen. Und wenn wir auch dem deutschen und französischen Import möglichst weit entgegenkämen, dann sind die Agrarier dieser Länder doch noch mächtig genug, unsere meisten Nahrungsmittel auszuschließen. Das ist der Punkt, der ins Auge gefaßt werden muß, und die Bevölkerung des Westens erwartet von ihrer Regierung, daß sie auf diese Frage von den beiden Nationen eine klare Antwort erhält. „Nicht für unsere Nahrungsmittel nicht ein, dann bekommt ihr keinen neuen Vertrag.“ So lautet die Antwort der amerikanischen Agrarier auf die europäischen Vorschläge. Besteht in Deutschland und Frankreich wirklich der Wunsch, ihrem Handel mit uns Unbedenken zu verschaffen, dann mögen sie diesen Punkt zuerst mit ihren Obristruktionisten erledigen, welche dabei beharren, ihre Arbeiterheere hungern zu lassen, damit nur die amerikanische Zufuhr ferngehalten werde und ihr eigenes unzureichendes Ertragnis an landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen künstlich hochgetriebenen Preis erlange. Wir haben in unserem Lande ein agrarisches Interesse, von dem wir verlangen, daß es anerkannt werden muß; und es eher unter transatlantischen Freunden zu dieser vollen Einigkeit kommen, um so besser!“

Das ist, mit diesen Worten, die Kriegserklärung. Die amerikanischen Agrarier sind mächtig genug, ihre Regierung ihrem Willen gefügig zu machen. Wir werden künftig noch oft das Lied hören von den darbenenden Arbeiterheeren, welche dem Agrarier die künstlich hoch getriebenen Preise zahlen, weil die unter seinem unheilvollen Einfluß stehende Regierung das gute, gesunde, dem ausgelegenen Industriefleisch so beförmliche Fleisch und Vieh der Amerikaner nicht einläßt. Amerikanisches Geld wird, noch ehe der Waffenstillstand“ abläuft, die öffentliche Meinung bearbeiten. Deshalb, ihr Agrarier Deutschlands: An die Generale! Einigt das schönere Vieh von dem amerikanischen Militärär, welcher sich das durch die Enthaltungen des Chicagoer Fleischkandals zu wohlverdienter Berühmtheit gelangte Fleisch von den Arbeitern Deutschlands gerne so gut zahlen lassen möchte, lediglich — aus Mitleid mit ihrem Geld.

Wald so — bald so.

In Leipzig hatte der Magistrat Erwägungen darüber angestellt, ob es sich empfehle, nach Nürnberger Muster, auf dem Wege der Verordnung, die Fleischer zu zwingen, auf

großen, im Laden aufzuhängenden Tafeln die Fleischpreise aufzuführen. Hiergegen hat die Fleischer-Zunft in Leipzig Verwahrung eingelegt. Als einen der wesentlichsten Gründe gegen die Durchführbarkeit dieser Maßnahmen hat sie angeführt, daß das aufgetriebene Schlachtvieh in 6-8 Qualitäten zerfalle, infolgedessen würden Preislisten von geradezu riesigen Dimensionen erforderlich sein, wenn alle tatsächlich geforderten Preise angegeben werden sollten.

In Hannover hatte die Landwirtschaftskammer beim Magistrat beantragt, daß sowohl die Viehpreise als auch die Fleischpreise regelmäßig dem Publikum in vergleichbaren Zusammenstellungen bekanntgegeben würden, und bei dieser Gelegenheit hatte die Landwirtschaftskammer Angaben über die bisherige Höhe der Spannung zwischen dem Schweine- und Schweißfleischpreisen gemacht. Die Fleischerzunft in Hannover hat gegen diesen Antrag gleichfalls Verwahrung eingelegt und hat die von der Landwirtschaftskammer aufgestellte Berechnung als „auf falschen Voraussetzungen beruhend“ bezeichnet. Vor allem hat sie gegen die Berechnung eines Durchschnittspreises für lebende Schweine auf Grund der Notierung für die drei Qualitäten, vollfleischige, fleischige und gering entwickelte Schweine den Einwand erhoben, daß 3. Qualität und häufig auch die 2. Qualität in zu bedeutend kleinen Quantitäten gehandelt würden, daß sie für die Preisberechnung meist garnicht in Frage kommen könnten. Zum Beweis führt die Zunft an, daß z. B. am 4. Juli bei einem Gesamtantrieb von 487 Schweinen alle, mit Ausnahme von höchstens 30 Stück, als 1. Qualität bezahlt worden seien. Hier gibt es also pöblich für Schweine überhaupt nur eine Qualität. Es ist das gewiß ein sehr schönes Zeugnis für die hannoversche Landwirtschaft, ähnlich dürften aber wohl auch die Verhältnisse an den meisten anderen Marktplätzen sein.

Eingegangene Bücher.

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte zur Bodenbearbeitung, Düngung, Saat und Pflege der Pflanzen. Von Dipl. Ingenieur C. Wrobel. Mit 140 Abbildungen im Text. (Bibliothek der gesamten Technik, 19. Band.) Preis brosch. 3,20 M., in Ganzleinen gebunden 3,60 M. (Hannover, 1907, Dr. W. Jänecke, Verlagsbuchhandlung.)

Wir können dies neue Bändchen der bekannten „Bibliothek der gesamten Technik“ allen Interessenten warm empfehlen; bei leichtverständlicher Darstellungsart ist es doch auf gediegenen wissenschaftlichen u. praktischen Grundlagen aufgebaut und zeugt von bedeutender Sachkenntnis. Eine große Reihe klarer Abbildungen erleichtert das Verständnis des Textes.

Obsteinkochbücher für den bürgerlichen und feineren Haushalt von H. Mertens, neu bearbeitet von E. Jung, Geisenheim. 7. Auflage, geb. 1,80 M. Verlag von F. W. Bestold & König, Wiesbaden. Dies treffliche Buch ist hier noch leider sehr wenig bekannt. Es bietet mit Ausnahme des Dörrens eine vollständige Uebersicht über das Gebiet der häuslichen Obstverwertung.

Jagdgewehre



und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernster Konstruktion (Jahres Vektor), Birschbüchsen, renom. Schuler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Brownings Flinten u. Pistolen, amerik. Repeaterwaffen, Teulings, Revolver, Schellenbüchsen und Zimmerwaffen, Dekker-Waffen, Hirschfänger etc. Hohe Garantie für Ausdauer und Schussleistung. SIAL & FREUND in Breslau u. Leipzig.

Illust. Waffenkatalog Nr. 103 gratis u. frei. Offert. bereitwill.

Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17-20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30 % billiger ist als im Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung.

Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolge wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winterhalmrübe verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgestreut wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stärke- und zuckerreiche Rüben und eiweißreiche Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8-10 Tage vor der Befellung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Acker und Wiesen um 50-100 % zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum. Oberschl. Kokswerke u. chemisch. Fabriken A.-G., Berlin.

Endlich eine brauchbare **Wiesen-Egge**.

Buhlers Glieder - Wiesen - Egge D. R. G. M. mit freilebenden Zinken, daher Verstopfen ausgeschlossen.

Zu haben bei: **Ernst Hebestreit, Oldenburg, Peterstrasse 20.**

Buttstädter Maschinen - Fabrik C. E. Buhlers Nachf., Buttstädt (Th.).

***** Entfestetes *****

Ia. Futter-Fischmehl

für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg, Fischmehlfabrik auf Wilhelmshurg (Elbe).

Der beste Schutz für alle Arten Pappdächer u. Holzständerdächer ist **„Wetterfester Dachkautschuk“**.

Feuersicher, billig, tropft nicht und macht auch alte und morsche Pappe wieder elastisch und wasserdicht. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.

Ord. u. Festwarenfabrik, Fein-, Karbolisum- u. Fuchsienderel.

Max Finger & Co., Breslau.

Louis Freund & Co., Hamburg, Spaldingstrasse 154-180.

Lager von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Reservoiren, Eisenbahnschienen zu Geleisen und Bauzwecken, Riemscheiben, Transmissionswellen etc., Röhren aller Art zu Wasserleitungen, Zuspänpfählen, Draht und Drahtseile zu Einriedigungen, Nutzseilen, Ketten etc.

Ankauf ganzer Fabrikanlagen, Schiffe zum Abbruch.

Prima Bindegarn für Mäh- und Dreschmaschinen, als bestes derartige Garn allgemein oekannt.

Liefert prompt und billig **Bremer Tauwerk-Fabrik, A.-G.** vorm. C. H. Nielsen, Grohn-Vegesack b. Bremen.

Winckler & Behrens, Hannover.

Empfehlen in nur bester Qualität: Wagenfett, Vaseline, Lederöl, Maschinöl, sowie alle anderen Sorten Fette und Öle.

Vertr. für Oldenburg und Umgegend: **J. Bösel, Nadorfstr. 54.**

Niederlage bei Herrn Gramberg am Markt.

Dysserin gegen Kälberruhr.

Septicidin gegen Kälberpneumonie.

Serum-Institut Landsberg a. W.

Goldene und 3 Silberne Medaillen.

Schützt Cure Schöber mit dem **Pat.-Schobernetz!**

Einregeln, Abdecken durch Sturz u. w. vollständig ausgeglichen Preis pro Netz M. 13,50. — Gebrauchsanweisung liegt bei.

Versandhaus Karl Franz Beck, Fürth (Bayern)

Zu verk. 1 Bullenfels, 14 Tg. 3. verk. ein Sohn und eine Tochter. 3. verk. ein Sohn und eine Tochter. Dienerleide. Hühner, oifir. Silbermed. Radorfstrasse 79, urizen.

Der Pan-Separator

ist der weitaus vorteilhafteste Milchenträher für jeden Landwirt.

Man lasse sich durch die Verkäufer minderwertiger und veralteter Zentrifugen nicht irreführen und verlange stets den Pan-Separator! Es ist gibt keine andere Maschine, die ebenso gut ist. Tausende Pan-Separatoren sind bereits in allen Teilen Deutschlands im Gebrauche und beweisen die Überlegenheit dieser Maschine. Der Mehrgewinn an Butter schon von einer Milch Kuh macht die Anschaffung bezahlt.

Einzig dastehende Vorzüge:

- Schärfere Entrahmung
- Bestimmte Milchreinigung
- Größte Einfachheit
- durch neues Milchschneidverfahren. Keine Teller in der Trommel.
- Pan-Separator-Butter ist die feinste Butter auf dem Markte!
- Spielend leichter Gang
- Dreifache Haltbarkeit
- Wenige Teile
- durch elastischen Trommelantrieb und neue reibungslose Trommellagerung. Keine Schüre und dergleichen.

Der Pan-Separator ist der leichtgehendste Milchenträher! : 5 Jahre schriftliche Garantie.

12 Größen, auch für die kleinste Wirtschaft eine passende!

Teilzahlungen ohne Zinsen. — Frachtfreie Lieferung. — Probezeit. — Reichliches Zubehör.

Auf Anfrage (Postkarte genügt) senden wir gern ohne Kaufzwang Preisliste mit Beschreibung und Abbildungen, unsere angenehmen Verkaufsbedingungen und Hunderte Zeugnisse kostenlos.

Pan-Separator-Gesellschaft, Lillit 5. Einzige deutsche Pan-Separatoren-Fabrik.

Milchentrifugen jeden Systems werden auf Wunsch in Zahlung genommen.

ALFA



Grösste Verbreitung. — Grösste Erfolge.
Der beste Separator der Welt!

Ueber 600 000 verkauft. Ueber 700 Erste Preise.

Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften.
Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.
Einzige deutsche Alfa-Fabrik.



ist Ihnen, meine Herren Wiederverkäufer, welche Sie überwiegend mit Landwirten in irgend einem Artikel zu tun haben, noch nicht der Gedanke gekommen zu verkaufen. Rechnen Sie sich einmal aus, wieviel hundert Pflüge allein in den Dörfern Ihrer Kundschaft arbeiten, da auch der kleinste Landwirt dieses Gerät nicht entbehren kann. Warum wollen Sie nicht derjenige sein, der diese verkauft, wenn Sie wissen, dass sich Ihnen die Vertretung der weitaus grössten und erfolgreichsten deutschen Pflugfabrik bietet und weitere Kenntnisse hierzu nicht erforderlich sind. Ein Jahresabsatz von 111,000 Pflügen dürfte Sie doch davon überzeugen, dass die Ware sich selbst empfehlen muss, denn heutzutage wird nur das gekauft, wobei der Käufer betreffs Güte und Billigkeit seinen Vorteil findet. Wenn dieser Beweisgrund Ihnen klar ist, so schreiben Sie an die General-Vertreter

Gebr. Klentke, Hemelingen-Bremen.

Bremsol

in der Tube und in Dosen à 1, 2 und 5 Pf.

Bewährtes Schutzmittel gegen Bremsen, Strohfliegen etc.

Unschädlich; hervorragende Wirkung; glänzende Zeugnisse.

Josef Alföldi, Augsburg.

Für Wiederverkäufer lohnen der Artikel.

Immobilienverkauf.

Elstert, Witwe Dealmeyer und Kinder veräußern ihre an der Mollstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus großen, gut erhaltenen Wohnhaus nebst 28 ar 47 qm großen Garten, mit Eintritt zu Mai 1908 öffentlich messbar verkaufen zu lassen.

Das massiv und sehr solide erbaute Wohnhaus enthält schöne Wohnräume und fünf die jährlichen Mieterträge sehr bedeutend. Der beim Hause befindliche große Garten ist besonders zum Gemüsebau geeignet und sehr ertragreich, daher ein Ankauf dieser Besitzung mit Recht empfohlen werden kann.

Dehler und Lehter Verkaufertermin findet am Montag, den 19. August d. J., nachm. 5 Uhr, in Barngaus's Gasthose zu Elstert statt.

Zudem ist auf diese günstige Kaufgelegenheit besonders aufmerksam machen, lade ich Kaufliebhaber hiermit freundlich ein. Bei frühzeitigem Gebot wird der Zuschlag erteilt.

H. Fels, amtlicher Auktionator.

Zu verkaufen 2 Rauchströge, B. Weidrichs, Neuhöfende.

Wiesen- und Bauland-Verkauf in Kaihausen.

Zwischenacht. Der Hausmann Joh. Schröder zu Kaihausen will folgende Ländereien öffentlich meistbietend mit Eintritt nach diesjähriger Ernte verkaufen lassen:

1. Die an der Chaussee nach Achshausen belegene Wiese „Platz“, 4 1/2 Tagewerk groß (namentlich auch als Weide geeignet),
2. das jenseits der Bahn beim Hause des Grundheuermanns Bunjes belegene Ackerland „Breen“, 4 Scheffelsaat groß,
3. den halben Kamp neben Gerh. Vorhers Haus, etwa 10 Scheffelsaat.

2. und letzter Termin dazu ist angelegt auf Freitag, den 9. August, nachm. 4 Uhr präzis, in Caspers Wirtshaus zu Kaihausen, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerken, daß in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden wird.

Feldhus, Auktionator.

Radikale Vernichtung aller Baumschädlinge, wie Blütläus, Blatt- und Schildläus, Raupen, sowie aller sonstigen Parasiten und deren Brut bewirkt

„Parasitol“.

Es ist ausserdem ein vorzügliches Präparat zur Heilung von Rindkrankheiten, Krebs, Gummiluss, Schort etc.

Max Finger & Co., Breslau.

Grundstückverkauf.

Wegen Auswanderung soll das von Bergers Erben angekaufte große Grundstück, am äußeren Damm 25 belegen, auf einem größeren Betriebe passend, sehr preiswert verkauft werden.

G. Wübberhoff, Aternburg, Schulstr. 27.

Altenhutor. Zu verkaufen eine nahe am Kalben lebende

Quene.

Sirr. Logemann.

Herausschneiden!

Zehebauer'sche Patent-Hufeisen für Ochsen

(mit dem naturgemässen eisernen Antrittsrande) erzielen großartige Erfolge. Einfache Beschlagmethode. Sehr haltbare, mehr als 3 Monate dauerhafte, schmerzlos abgerundete, ausdauernde, ausgiebige Schien. Jeder praktische Landwirt besitzt sich solche Ochsenhufeisen selbst direkt, und billig bei

Theodor Zehebauer in Wilhelmsburg, Nied.-Oesterreich, geg. Nachn. Sogleich bestellen!

Haftede. Habe noch einen größeren Resten Sped abzugeben, im Baumarkt gerundet, bei ganzen und halben Seiten, à Hund 70 S. Krull.

Tod allen Ratten

durch „Ratten-Bomben“.

Erfolg bombenreicher. Unschädlich allen Hausieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Nittergutsbesitzer Damm, Alstadt, schreibt: Genüch alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v Anerkennungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeriehandlungen oder durch die Fabrik, per Post franko 5 Pat. 3,50 M. Chem. Laborator. Prosper, Landsberg a. d. Warthe.

Geflügelfutter,

H. Buchweizen, Brudgerste etc., gemischt, Str. 650 M. Hoffmanns Getreideimport, Maadburg.

Zu verpachten

Wodurch erreiche ich es, daß meine Hühner viele Eier legen?

Um das Gelingen der Hühner zu befördern, muß man in das Futter solche Bestandteile mischen, welche das Eidotter und das Eiweiß erziehen. Dieses Problem hat Professor Correll gelöst; er hat eine chemische Zusammenfassung erfinden, welche unter dem Namen Professor Correll's Kraft-Futter für Hühner zum Verkauf gelangt.

Professor Correll's Kraft-Futter liefert per Paket 2 M., in welchem Gebrauchsanweisung mit einliegt.

Die Hauptvertretung für Deutschland und Oesterreich hat Unterzeichneter. Ordres werden nur der Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages der Postanweisung erfüllt.

Alleinverkaufer Rabat.

A. Wirth, Altona, Bankstr. 20.

Suche halbjähr herrschaftliches

Gut oder Domäne,

400-800 Morgen, mit guten Boden, und Ackerbäuhälften, nahe Bahnhstation, zu pachten. Offerten unter R. 8106 an Herrn. Wälter, Annovon-Expedition, Bremen, erb.

Eine sehr gut erhalt. zweifelh. Bettstelle mit Sprungfederrahmen und dem dazu gehörigen kompl. Bett. Amalienstr. 16, oben.

6 Hennaefäden zu verkaufen. Schlegel, Hundsm.-Chaussee.

Wilhelm Eckardt & Co.

Cöln, Aachenerstr. 1.

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen,
Gasöfen, Trockenanlagen.
Chamottefabriken
Kammeröfen
Kalkwerke
Ringöfen, Schachöfen,
auch mit Gasfeuerung.

3 Schenkel-Ringöfen.

3000 Öfen und Anlagen gebaut. Geschl. Begründung 1870.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H., Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen

Dortmund, Bahnindustrie.

Zu Kauf und Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, Weichen, Drehscheiben, Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager.

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlüsse, gleiche, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Bauernluft

Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:

„Bauernluft hat mir sehr gut gefallen bei meinen Ferkeln. Noch nie erzogte ich bessere Ferkel für meine Schweine, u. das machte ganz allein der Gebrauch von „Bauernluft“, das nicht genug empfohlen werden kann.“

S. i. Z.“

Der Preis von „Bauernluft“ ist 0,60 M. ist unverändertlich nötig in Anbetracht seiner vorzüglichen Eigenschaften. Haben es die Tiere in den Seiten, wollen sie nicht fressen, so erscheint als Helfer in der Not, „Bauernluft“. Ebenso angebracht ist der Gebrauch zur Verhütung der Winter-schweine vor und nach dem Wurf.

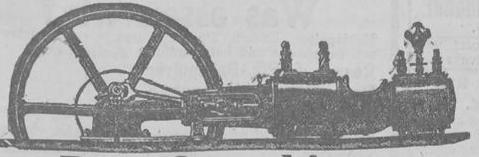
Drogenhandlung von Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44.

(Inh.: Apoth. Th. Storandt.)
Prosper & Co. Berlin
„Bauernluft“ nach auswärts.
Eine Postkarte genügt.

A. KNOEVENAGEL,

Hannover-Hainholz, Maschinenfabrik, Eisen-gießerei u. Kesselschmiede Neu erbaut 1900.

Gründet 1856



Dampfmaschinen, Dampfkessel, hydraul. anget, Transmissionen.

Ernst Hotop, G. m. b. H., Berlin W. 30

Neue Winterfeldstr. 28.

Fabrikschornsteine

Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.

Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern

alle Sorten Benzin la Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Zwangsv- ersteigerung.

Am Freitag, den 2. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Saalräume in Osterburg:
I. 1 Partie Herren-Rohstoffe, Hemdentuch, Damenkrämpfe, Schürzenbeize, Korsetts, Schürzenborden, Damenschürzen, Normalhemde, Knöpfe, fern 11 Schweine, 22 Hühner und 2 Hähne, 2 Wanduhrzeiger, 1 Wasserkrant, 65 Silber, 8 Eisenbleche, 1 Weinbottle mit Weis, 3 Blumenböden, 4 Leinwand, 6 Blumenböden, 11 Sofas, 1 Spiegel mit Spiegelständer, 1 Spiegelständer, 6 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Esstisch, 3 Fahrdräder, 4 Essel, 9 Kleiderdränge, 1 Jagarsenschrank, 4 Stühle, 2 ar. Wäschen, 1 Gelas mit Bogen, 2 Fruchtschalen, 3 Blumenblätter, 7 Kommoden, 1 Kronleuchter, 1 Paar Vorhänger mit Stangen, 2 Porzellan, 5 Zerklügel, 1 Bieraparat mit 2 Kränen, 2 Kaffeetische, 2 stumme Diener, 1 Rauchfisch, 1 Nähmaschine, 2 Serwiektische, 1 Weichtisch, 1 Anrichte und 1 Küchenkrant.
II. 1 Partie weiße Mädchenhemde, Korsetts, Normalhemde, Mariastich und gestreifte Serzenhemde, gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II. steht ein Anfall des Verkaufes nicht zu erwarten.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsv- ersteigerung.

Am Freitag, den 2. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hier:
I. 3 Sofas, 4 Tische, 1 Sofabozel, 2 Bilder, 1 Regulator, 1 Teppich, 1 Rolle Kokussäuer, 1 Blumenblätter, 1 Spiegelständer, 1 Kleiderdrant, 1 Schrank, 1 Ledertresen mit Kull, 1 Nähmaschine, 1 Bettstolle, 24 Matten mit Schläpben, 70 Militärmützen und 1 Partie Damen- und Herrenhandschuhe.
II. 2 Sofas, 4 Tische, 7 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Bild, 1 H. Boite, 1 Knechtboite, 1 Blumenkorb, 3 Nagare, 2 Böden, 1 Saule, 1 Gharre, 2 Barde, rothenhalter, Gordenborden, 3 Kofale, 4 Bonbonnialer, 1 Schirmständer, 1 Kerzenth, 1 Ledertresen, 1 Schaufelenterrichtung, 4 Portiere mit Stange 2c., 9erner etwa 15 Mr. Bettstöße, 15 Mr. Blumenkranz, 7 Mr. graues Kleiderblein, 20 Mr. Satin, 10 Mr. Satindrell, 10 Mr. Bausilf, 17 Mr. geftr. Maul, 8 Mr. Frontierstoff, 34 Mr. weichen Stoff, 10 Mr. Wäwe, 55 Kleider, 1 Rodoblan, 10 Korsetts, 13 Korsettschen, 37 Leibchen, 18 Kräftlingsdränge, 3 Kinderunterdrängen, 1 feid, 2 Säcken, 3 Brillemäntel, 1 Blaudruckscheide, 1 Kopfstich, 1 Kleiderzeug, 1 Mittel, 12 Baufischzäcken, 2 Dxb, Taschentücher und 138 Herrenkragen,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II. steht ein Anfall des Verkaufes nicht zu erwarten.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsv- ersteigerung.

Am Freitag, den 2. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Mohren's Bierstube in Bismarckstr.:
3 Sofas, 4 Tische, 10 Stühle, 2 Kerzenth, 4 Schränke, 1 Regulator, 2 Nähmaschinen, 1 Hängelampe, 1 Spiegel, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 Fahrrad und 5 Silbergegen.
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II. steht ein Anfall des Verkaufes nicht zu erwarten.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Bauplätze- Verkauf.

Von der zu Drieler-
moor am Herrenwege
belegenen
Koop'schen Wiefe
haben wir einige gute
Bauplätze zu verkaufen.
A. Bischoff & Grimm.

Schweine- Verkauf.

Osternburg. Der Händler S.
Hinnerz hierelbst läßt am
Dienstag,
den 6. August d. J.,
nachm. 4 Uhr an,
bei der "Harmonie" hierelbst:



40 bis 50
große u. kleine
Schweine
bester Rasse

öffentl. meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber hiermit einladen
A. Bischoff & Grimm.

1 Eise Partie
Reiseförbe, Bajstföbe und
Häuschaltungsörbe.
Fr. Lehmann, Gaftstraße 10.

Technisch vollkommenere,
streichfertige
Oelfarben,
fachmännlich hergestellt.
E. Sattler, Farbenhandlung,
Zuh.: Apoth. Th. Storandt,
Haarenstr. 44.
Farben - Pakete - Einzel.

la Bohnermasse,
Pfd. 80 Pfg. u. 1 Mr.
E. Sattler, Farben, Haarenstr. 44,
Zuh.: Apoth. Th. Storandt.

Wiesenlandverkauf
bei Delfshäufen.
Dritter und letzter Termin
zum Verkauf der vor Delfshäufen
an der Ghauffe bel. Belegenen

Wiese
des Joh. Wulf in Delfshäufen
steht auf
Sonnabend, 10. August,
nachm. 4 1/2 Uhr,
in Wübbendorfs Gasthause in
Weißborn an und wird alsdann
der Zuschlag erfolgen.
Kaufste. Degen, Aukt.
billig und gut.
Nabatmatten oder 5 %
Fr. Lehmann, Gaftstr. 10.

Gardinen
weich und haltbar kreieren
will, weide sich an die Droge-
handlung von
Apoth. E. Sattler Nachfolger,
(Zuh.: Apoth. Th. Storandt),
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Stärkt die Nerven!
Hervorragende Wirkung bei
Jung und Alt.
Hebung der Körperkräfte, Ge-
winnung des Appetites, Steigerung
des Appetites erzielt man
: durch den Gebrauch von :
Haematogen.
Stets frisch zu haben in der
Med. Droge-Handlung
E. Sattler Nachf.
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44.

Defentlicher Immobilverkauf.

Die zur Kontursmasse
der Bauunternehmer **Diekmann
& Schöff** gehörenden
Immobilien,
verzeichnet im Grundbuche der
Gemeinde Bieren wie folgt:
1. **Reithel Nr. 408.** Eine in
der Nähe des Hierer Bahnhofs
und Anlegers belegene
Grundbesitzung,
bestehend aus einem neuen, villen-
artig gebauten, 2 kompl. Woh-
nungen enthaltenden Wohnhau-
se und 12 ar 34 qm Haus-, Hof-
und Gartengründen, wovon noch
ein schöner Bauplatz - Ceplatz
- abgetrennt werden kann.
2. **Reithel Nr. 417.** Eine in
Bieren an der nach Eisenroden
führenden Straße belegene
Grundbesitzung,
bestehend aus:
a. einem 6 geräumige Wohn-
nungen und einen schönen
Garten enthaltenden Wohn-
haus und Ceplatzhaule mit
7 ar 95 qm Haus-, Hof-
und Gartengründen. In
dem Garten wird zur Zeit
ein Manufakturwarenbewer-
schäft betrieben; derselbe
eignet sich wegen vorzüg-
lichen Lage wegen aber
auch für jeden anderen
Zweck;
b. einem Bauplatz zur Größe
von 8 ar 18 qm;
c. einem Bauplatz zur Größe
von 5 ar 18 qm;
3. **Reithel Nr. 409.** Ein in
Bieren an der nach Eisenroden
führenden Straße belegener
Bauplatz
zur Größe von 11 ar 30 qm,
ollen mit Antritt 1. Nov. 1907
öffentl. meistbietend verkauft
werden und wird **dritter** und
letzter Termin zu diesem Zweck
abgeräumt auf

Dienstag,
den 6. August d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Michaels Hotel - Bismarck-
str. - hierelbst.
Weitere Anträge finden nicht
statt und wird in diesem letzten
Verkaufstermin der Zuschlag
auf das Höchstgebot sofort erteilt.
In dem auf diese günstige
Kaufgelegenheit noch besonders
hinweisend und mich zu jedem
weiteren Aufklärungsstück gern
bereit erkläre, lade Kaufliebhaber
freundschaftlich ein.

Heinrich Böger
Immobilverkauf.
Der Kaufmann **Reperers-**
bach in Hannover wünscht
seine hierelbst
Zeughausstr. 23
belegene Besitzung mit
beliebigem Antritt zu
verkaufen.
Termin zum Verkauf
ist angefest auf
Wittwoch,
den 14. Aug. 1907,
nachm. 6 Uhr,
in Kramers Restaurant
Zum Prinzen Eitel
Friedrich" hierelbst, Haaren-
straße 38.
Die Bedingungen sind
äußerst günstig. Es be-
darf nur einer geringen
Anzahlung.
Rud. Meyer & Diekmann.
Zu verkaufen
10 Fuder Kohlenhollern und
2 junge Jagdhunde.
Dampfwaschanstalt
„**Seilweib**“
Ein gut erhaltener
weißer Fachelofen
billig zu verkaufen.
Gebr. Ziehenerstr. 21.

Bekanntmachung.

Eine große Partie unten angeführter Weine, früher im Besitz des Herrn B. von Lonski-Bitow in Berlin, bin ich beauftragt, schnellstens gegen bar zu veräußern. Das Lager enthält nur beste, einwandfreie Qualitäten aller nachstehenden Marken:

Champagner.

| | |
|--|---------|
| Chateau Latour | M. 1.50 |
| „ Larose | „ 1.70 |
| „ Lafter | „ 1.85 |
| „ Rothschild | „ 2.75 |
| „ Mosel-Weine | 1/1 Fl. |
| Mosellblümchen | M. 0.60 |
| 1904er Grader | „ 0.70 |
| 1905er Brauneberger | „ 0.80 |
| 1905er Trittemheimer | „ 0.90 |
| 1905er Ober-Emmeler | „ 1.00 |
| 1905er Berncatler | „ 1.10 |
| 1904er Merler-Steffenberg | „ 1.25 |
| 1902er Zeltlinger Schloß | „ 1.30 |
| 1903er Erlanger Treppchen | „ 1.40 |
| 1901er Josephöfer Berg | „ 1.55 |
| 1900er Berncatler Doktor | „ 1.75 |
| 1900er Dom. Schwarzhofberg | „ 1.90 |
| 1900er Grader Himmel | „ 2.10 |
| 1902er Brauneb. Paulinsberg | „ 2.25 |
| 1/1 Fl. Rhein-Weine. | |
| 1904er Steeger | M. 0.60 |
| 1904er Nierfeiner | „ 0.70 |
| 1904er Oppenheimer | „ 0.85 |
| 1904er Geisenheimer | „ 0.85 |
| 1902er Forster Traminer | „ 1.15 |
| 1903er Dorf Johannsberger | „ 1.35 |
| 1900er Winkler Hasensprung | „ 1.45 |
| 1902er Deidesheim, Reiterpad | „ 1.60 |
| 1899er Lorch- Bodenthaler | „ 1.75 |
| 1902er Rüdesheim-Berg-Kab | „ 2.00 |
| 1902er Forster Jesuitengart. | |
| Ausl. | „ 2.40 |
| 1902er Liebtrauenmilch | „ 2.90 |
| 1/1 Fl. Cognac. | |
| Deutscher Cognac | M. 1.25 |
| Pontillier & Co. | „ 1.80 |
| E. Villemard & Co. in Baßgef. | „ 2.20 |
| Bisquit Dubouche & Co. | „ 3.75 |
| F. Brunier & Co. Cognac | „ 4.50 |
| Planat & Co. Cognac | „ 5.00 |
| 1/1 Fl. Liköre. | |
| Curacao dubbelt | „ 1.75 |
| Danziger Goldwasser | „ 1.50 |
| Eier-Cognac | „ 1.90 |
| Chartreux Liqueur, Literfl. | „ 2.00 |
| Kapuziner (Benediktiner) | „ 2.00 |
| Cherry brandy | „ 1.75 |
| Peppermint | „ 1.75 |
| Echt Schwarzwäld. Kirschw. | „ 2.50 |
| Dänischer Aquavit | „ 1.50 |
| Steinhäger, Original | „ 1.75 |
| Eiskümmel | „ 1.90 |
| Kurfürstlicher Magenbitter | „ 1.50 |

Für tadellose Ware wird garantiert.
Nichtkonventionelles zurückgenommen.
Weniger als 12 Flaschen (auch sortiert) werden per Bahn nicht ver-
sandt. Flaschen, Kisten u. Emballage wird nicht berechnet. Versand gegen
Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Bestellungen sind jetzt nur zu richten an: Bureau und Kellereien
Amt I, 4528.
Telegraph-Adresse: **F. C. J. Schuck,**
Weinhandel - Berlin. Berlin, Universitäts-Straße 3^b (am Bahnhof)
Friedrich-Str.

Schreibmaschine „Liliput“ 30 Mark.
Für alle Formate
benutzbar, 86 Metall-Linien, Vorzügliches Material, Schreibbar
Schrift, Schöne und gelungene Schrift. Ohne Erleben folgt
zu sehen (auch sortiert) werden per Bahn nicht versandt. Versand gegen
Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Bestellungen sind jetzt nur zu richten an: Bureau und Kellereien
Amt I, 4528.
Telegraph-Adresse: **F. C. J. Schuck,**
Weinhandel - Berlin. Berlin, Universitäts-Straße 3^b (am Bahnhof)
Friedrich-Str.

Schreibmaschine „Liliput“ 30 Mark.
Für alle Formate
benutzbar, 86 Metall-Linien, Vorzügliches Material, Schreibbar
Schrift, Schöne und gelungene Schrift. Ohne Erleben folgt
zu sehen (auch sortiert) werden per Bahn nicht versandt. Versand gegen
Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Bestellungen sind jetzt nur zu richten an: Bureau und Kellereien
Amt I, 4528.
Telegraph-Adresse: **F. C. J. Schuck,**
Weinhandel - Berlin. Berlin, Universitäts-Straße 3^b (am Bahnhof)
Friedrich-Str.

Wittwoch,
den 14. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle auf der olim
Thiens Bau:
5 Zud beste Bohnen,
5 "Gerste
im ganzen oder geteilt, öffentl. auf
Auktion zum Verkauf.
Kaufliebhaber ladet freund-
schaftlich ein
Stechmann, Aukt.
Zu Geburts- und Gelegen-
heits-Geschenken empfehle eine
Partie einziger schöner
**Zehnstühle und
besserer Rohrstühle.**
Schöne, moderne Sachen.
Fr. Lehmann, Gaftstraße 10.

Osternburg.
Empf. für Freitag
**lebendfr. Nordfischhellefische
und Backschollen billig.**
Bakenhus, Fischhandl.,
Ulmenstraße 5.
Johannisbeeren zu verl., Pfd.
10 S., Nebenstraße 8.
**Rinderwagen und
Babyföbe.**
Nur beste Ware, unter Garantie.
Noch Ausnahme-Preise.
Fr. Lehmann, Hofbrotmacher,
Gaftstraße 10.

Wittwoch,
den 14. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle auf der olim
Thiens Bau:
5 Zud beste Bohnen,
5 "Gerste
im ganzen oder geteilt, öffentl. auf
Auktion zum Verkauf.
Kaufliebhaber ladet freund-
schaftlich ein
Stechmann, Aukt.
Zu Geburts- und Gelegen-
heits-Geschenken empfehle eine
Partie einziger schöner
**Zehnstühle und
besserer Rohrstühle.**
Schöne, moderne Sachen.
Fr. Lehmann, Gaftstraße 10.

Osternburg.
Empf. für Freitag
**lebendfr. Nordfischhellefische
und Backschollen billig.**
Bakenhus, Fischhandl.,
Ulmenstraße 5.
Johannisbeeren zu verl., Pfd.
10 S., Nebenstraße 8.
**Rinderwagen und
Babyföbe.**
Nur beste Ware, unter Garantie.
Noch Ausnahme-Preise.
Fr. Lehmann, Hofbrotmacher,
Gaftstraße 10.

Frauen! Es ist erreicht!
Verlangen Sie die neueste hygien. Gründung. Im 3^b
und Auslande gefühllich geschätzt. Kein Gummi, 1. Weich, 1
Jerrigator. Etüd 2 Mr., jahrelang brauchbar, Luftführung gewis
verl. gegen Retourmarke. Nur zu beziehen von Geschäftes
R. Poppe, Fabric hygien. Artikel, Leipzig, Eisenbahnstr. 100
Strengste Discretion zugehört.

Was essen wir?
Mehlspeisen, Kuchen, Puddings sind in heißer Jahres-
zeit beliebtete und bekömmliche Speisen, wenn
Reeses 5 Pfg.-Backpulver
Reeses Sparpuddingpulver
Reeses Vanillinzucker verwendet werden.
Reeses Saizyl schützt eingemachte Früchte vor dem
Verderben.
Reese G. m. b. H., Hameln.

3. Beilage

zu Nr 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 1. August 1907.

14. deutscher Turntag.

H. F. Worms, 29. Juli.

II. (Schluß).

Ein lärmender Zwischenfall.

Nach einem von der Stadt Worms gegebenen Frühstück gelangte folgender Antrag des Mainqaues zur Verhandlung: „Der Turntag wolle beschließen, daß den Vorstände der deutschen Turnerschaft mit Bezug auf den von demselben in Nr. 1 der „Deutschen Turnzeitung“ erlassenen Aufruf aufgegeben wird, solche politische Machinationen zu unterlassen, da dieselben den Grundfäden der deutschen Turnerschaft widersprechen und außerdem geeignet sind, die Turnvereine, überhaupt die deutsche Turnerschaft, auf das schwerste zu schädigen.“

Stadttrat Stadtmüller-Offenbach (Mufe: Zur Tagesordnung!): Ich habe den Auftrag von meinem Gau, den Antrag zu befürworten. Innerhalb der deutschen Turnerschaft gibt es keine politischen Tendenzen. (Lebhaftes Wohl) Ich habe wohl nicht nötig, zu sagen, welcher politischen Partei ich angehöre. (Mufe: Nein!) Ich habe aber stets die Sache des deutschen Turnwesens hoch gehalten. Wenn jemand den Verlust gemacht hätte, sei es von links oder rechts, Politik in die Turnbewegung zu tragen, dann hätte ich das mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Ich hätte niemals geduldet, daß in unseren Turnvereinen Politik getrieben werde. Ich habe deshalb die Errichtung des Arbeiterbundes mit voller Entschiedenheit beipflichtet. Ueber Waterlandsiebe kann man ja verschiedener Meinung sein. (Gurdächter, lang andauerndem Rärm. Mufe: Freilich! Schluß!) Einige Delegierte beginnen Deutschland, Deutschland über alles zu singen. Glorreiche Vorlesungen. — Stadtmüller: Ich bin lange im Auslande gewesen, ich weiß, was Waterlandsiebe bedeutet. (Heftiger Widerspruch.) Ich habe stets Waterlandsiebe betätigt. (Rärm, heftiger Widerspruch.) In der Ausschussführung in Frankfurt a. M. ist ausdrücklich betont worden: In der deutschen Turnerschaft sind alle Parteien willkommen, auch die Sozialdemokraten. (Heftiger, lang anhaltender Rärm.) — Es meldeten sich eine Anzahl Redner zum Wort und bemerkten: Das gegenwärtige Verhalten eines Teiles der Versammlung liefern den Gegnern Wasser auf die Mühle. Die deutschen Turner seien noch in der Rage, eine Rede, wie sie heute gehört worden, zu widerlegen. — Der Vorsitzende, Dr. G o e k, erwidert ebenfalls, den Antragsteller Stadtmüller aussprechen zu lassen. — Stadtmüller: Ich werde, nochmals zum Wort verliastet, bemerkt: Er wisse gar nicht, warum die Versammlung sich so sehr aufrege. Er setze 25 Jahre an der Spitze der Turnbewegung in seinem Gau, er habe stets die deutsche Turnerschaft hoch gehalten, er habe mit seinem Antrage nur bezeugt, die Politik von der deutschen Turnerschaft, wie es stets geschehen und doch auch satzungsgemäß sei, fern zu halten. (Heftiger Widerspruch.) — Turninspektor Schmu d u. Darmstadt: Das Verhalten eines Teiles des deutschen Turntages war unflug, wir sind auf unserm Turntage Illger gewesen. Wir haben unsere Gegner ruhig angehört und sie sachlich widerlegt. Wir dürfen den Gegnern unserer deutschen Turnerschaft nicht Gelegenheit geben, sagen zu können: es sei ein Redner aus dem deutschen Turntage vorgefallt worden. (Beifall und Widerspruch.) — Dr. V e r g e r -Magdeburg befürwortete, über den Antrag des Mainqaues zur Tagesordnung überzugeben. — Fuhrtag R ä n n b a c h - Breslau: Ich bin auch der Meinung, daß wir in der Rage sind, unsere Gegner zu widerlegen. Deshalb hätte ich im Interesse unserer guten Sache gewünscht, wenn Herr Stadtmüller nicht unterbrochen worden wäre. Allein, wenn Herr Stadtmüller sagt: er setze seit 25 Jahren an der Spitze der deutschen Turnbewegung, dann bedauere ich das. Ein Mann, der offen ausspricht: über Waterlandsiebe kann man verschiedener Meinung sein, kann unmöglich an der Spitze eines deutschen Turnqaues stehen. Die deutsche Turnerschaft treibt keine Politik, ihr oberster Grundsat z ist aber Pflege der Waterlandsiebe. (Lebhafter Beifall.) In einer Versammlung des Arbeiterbundes in Breslau wurde gesagt: Die

Sozialdemokraten haben auch Waterlandsiebe, ihr Waterland ist aber die ganze Welt. (Mufe: Freilich!) Ein patriotischer Deutscher beibrängt jedoch keine Waterlandsiebe auf sein deutsches Waterland. (Lebhafter Beifall.) Pflege der Waterlandsiebe ist oberster Grundsat z, ist Tradition der deutschen Turnerschaft. Deshalb muß zwischen uns und den Sozialdemokraten eine reinliche Scheidung vorgenommen werden. (Stärklicher Beifall.) Ich erwarte Sie, über den Antrag des Mainqaues zur Tagesordnung überzugehen.

In ähnlicher Weise äußerte sich Schatt (Gauau), Schmu d u. Darmstadt u. a. — Journalist Paul Kunzendorf (Zehlendorf bei Berlin): Er bedauere sehr, daß der Antrag des Mainqaues auf die Tagesordnung gekommen sei und noch mehr, daß er einen solchen Mißton in den sonst so harmonisch verlaufenden Turntag gebracht habe. Er sei der Meinung, das Flugblatt und auch die Saltung der Turnzeitung könne nicht Anlaß zu dem Antrage gegeben haben. Er gebe sich der Hoffnung hin, den Antrag durch Uebergang zur Tagesordnung so schnell als möglich aus der Welt zu schaffen.

Es gelangte schließlich folgender Antrag des 9. mittelhessischen Turnqaues mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme: „Der Antrag des Mainqaues enthält einen durch und ungerechtfertigten Vorwurf, und zwar in der vorliegenden Form, gegen den Ausschuss der deutschen Turnerschaft. Der 14. deutsche Turntag spricht seine entschiedene Mißbilligung darüber aus, daß er vom Mainqua gestellt worden ist, und weist den Mainqua darauf hin, daß er durch diesen Antrag die waterländischen Aufgaben des deutschen Turnens verletzt hat. Der 14. deutsche Turntag drückt dem Ausschuss der deutschen Turnerschaft sein volles Vertrauen und seine Zustimmung aus.“ — Der Antrag gelangte unter stürmlichem Beifall zur Annahme. Die Verammelten erhoben sich und sangen „Deutschland, Deutschland über alles.“

Der Vorsitzende verlas darauf folgende eingelassene D r a b t u n g: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den überausden treu-deutschen Gruß huldvoll danken. Im allerhöchsten Auftrage: der Geheimde Rabinetsrat v. G i e n t r a u t - R o h o e.“ — Es gelangten darauf noch einige belanglose Anträge zur Annahme. — Der Vorsitzende und die turnsmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden danach wiedergemäßt und alsdann der deutsche Turntag mit einem dreifachen „Gut Heil“ geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Bestand unserer mit Koppelpostzustellen versehenen Originaltexten ist mit großer Genauigkeit gehalten. Mitteilungen und Berichtigungen sind sofort durch den Verlag zu erlangen.

Oldenburg, 1. August.

II. Delmenhorst, 31. Juli. Am kommenden Sonntag findet auf dem alten Schützenhofe an der Kramerstraße das diesjährige Schützenfest statt. Auf dem Festplatze herrscht jetzt schon ein lebhaftes Treiben und Leben. Rufen aller Art werden ertönt, um am Festtage die fröhliche Menge zu erfreuen. Von den Schützen werden die Büchsen nachgesehen, ob mit ihnen auch noch die Königswürde gewonnen werden kann. Gegründet wurde der Schützenverein am 3. April 1847, gerade an dem Tage, an dem 300 Jahre vorher der letzte Graf von Delmenhorst gestorben war, wo also die Grafenschaft Delmenhorst engültig mit Oldenburg vereinigt wurde, in der Vöthalerer, jetzt Südmanns Hotel. Kolmeister war damals Herr F i t z g e r, der Vater des Kunstmalers und Dichters A. F i t z g e r in Bremen. Kolmeister F i t z g e r gehört denn auch mit zu den Gründern des Vereins. Außerdem waren noch viele damalige angesehenen Bürger unserer Stadt Mitbegründer des Vereins, so Herr Amtseinknehmer Kramer, der noch jetzt in unserer Stadt in gutem Andenken steht, die Strafe, an der der Schützenhof liegt, heißt ihm zu Ehren Kramerstraße. Seit dem Gründungsjahre hat sich der Verein immer weiter entwickelt. Vor zehn Jahren, 1897, veranlaßte der Verein eine Jubiläumssfeier, an der nicht nur die Bewohner der Stadt teilnahmen, sondern die auch aus der näheren und weiteren Umgebung recht zahlreich besuchte war. Auch der Großherzog war dazu mit seiner Tochter erschienen.

In diesem Jahre kam der Verein also auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

ss. Brägel bei Bohne, 31. Juli. Im Moore in der Nähe der Bauerhof Brägel sind in den letzten Tagen b e d e u t e n d e Klauen und gemacht worden, die an Wohnstätten unserer heimischen Vorkrieger erinnern. Ebenfalls wurde ein großer Oeferrast etwa 2—3 Meter unter der Erde freigelegt. Auch beförderte man verschiedene Tierknochen von Holzgeräten an das Tageslicht. Um die Stelle erhebt sich in der Seite an der Moorgrenze ein Hügel, dessen Kruppe eine muldenartige Vertiefung zeigt. Dieser Hügel wird noch jetzt als ein heimischer Oeferrast bezeichnet und steht jedenfalls in enger Verbindung zu den gemachten Funden. In dem Vorkrieger-Moore liegen in dieser Richtung auch die alten, künstlichen Räderstraßen, die wohlweise, die sich durch ihr schwarzes Holz, dem Ebenholz ähnlich, kennzeichnen. Diese Wohlweise wurden vor etwa 10—12 Jahren etwa 1 Meter unter der Oberfläche des Moores bloßgelegt.

* Zever, 31. Juli. Dem getrigen Dieb m a r t waren zugeführt 290 Stück Hornvieh, 46 Schafe und 275 Schweine. Auswärtige Händler waren in ziemlich großer Zahl erschienen; der Handel war ziemlich gut, wenigstens war der Umsatz erheblich größer als am vorigen Dienstag. Die Preise wollten immer noch nicht steigen, so daß unsere Weiber wohl schlecht abschneiden werden. Der Handel auf dem Schwemmarkt war einigermaßen betrieblig. Zu Anfang des Marktes waren die Preise für Ferkel ziemlich gut; sie wurden 4 Wochen alt mit 7—9 M bezahlt, und später kosteten 4 Wochen alte Tiere 6—8 M, 5 Wochen alte bis 9 M und 6—7 Wochen alte bis 12 M. Größere Schweine waren etwas mehr bezahlt als sonst. Auf dem Schafmarkt überhandtender Handel. Nach auswärtig wurden etwa 175 Stück hochtragende Kühe verladen. Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ueber Ernährung. In neuerer Zeit wird von maßgebender Seite dem Vorkrieger als Mittel zur Unterstüßung der Ernährung eine besondere Bedeutung beigelegt. Zufuhr von Vieh hatte letztere vor mehr als 40 Jahren erkannt, als er die Suppe für Säuglinge (eine lösliche, stärkemehlreiche, milchige Malzweizen-Nahrung) in Vorschlag brachte. Vor etwa 10 Jahren verbesserte Dr. Keller an der Universitätsklinik zu Breslau diese „Viehbüchse Suppe“, indem er nachwies, daß durch Vermehrung der Maltose — der am leichtesten verdaulichen Zuckerart — die größte Ausnutzung der Eiweißstoffe erlangt wird. In Viehbüchse Neutralnahrung verkörpert sich die höchste Vollendung dieses Systems insofern, als das Präparat diese verbesserte, lösliche Nahrung in trockener, also haltbarer Form darbiertet und zwar je nach Mischungsverhältnis: nach Vieh für gesunde, nach Keller für magenkrankte Kinder. Zahlreiche Kinderbettsstalten schätzen das Präparat zufolge der günstigen Resultate, welche damit erzielt werden und die auf den hohen Maltosegehalt zurückzuführen sind.

Viehbüchse-Malzertrakt-Pulver ist, dem vorstehenden gemäß, als ein Fortschritt auf diesem Gebiet anzusehen; es erweist sich als ein vollkommen reines, nahezu wasserfreies Produkt, das unübertrieben Malzdarum, 20 Prozent höheren Nährwert als das diffusivste Extrakt besitzt und sich durch Haltbarkeit, bequeme Sandabgabe, Leichtverdaulichkeit und hohen Nährwert auszeichnet. Als blutbildendes Nährmittel, das dem Patienten nie zuwider wird und die geschwächten Kräfte erlichlich hebt, ist es hienaus, eine wesentliche auffassendere Verwendung in der Hygiene zu finden, zumal der Preis ein relativ niedrigerer ist, als derjenige des flüssigen Malzertrakts. Genannte Präparate, von F. Kaul Liebe-Dresden dargestellt, sind durch die Apotheken und Drogeriehandlungen zu beziehen.

| | | |
|--------------|----------------|--------------------|
| Bestbewährte | Kindermilch | Nahrung für: |
| gesunde | Kufeeke | sowie |
| und | | schwächliche, |
| magen- | | in der Entwicklung |
| darmkranke | Krankenkost | zurückgebliebene |
| | | Kinder. |

Reue.

Roman von Margarete Böhm.

(Nachdruck verboten.)

84) Sie reichte ihm die Rechnungen. Er setzte seinen Kneifer auf und sah die einzelnen Niquidationen durch. Mit einer heftigen Bewegung säulenderte er die Blätter auf den Tisch zurück. „Das bezahle ich nicht. Ich nicht.“ sagte er kalt. „Macht, was Ihr wollt. Ich bezahle es nicht.“ „Kalt! Klopfe das Blut in den Wangen. Sie konnte sich nicht länger beherrschen. Niemand kann seine eigene Haut wenden.“ „Da die Sachen einmal gekauft und abgeliefert sind, wird Ihnen leider nichts anderes übrig bleiben, als zu zahlen, lieber Papa!“ sagte sie maliziös. „Meinen Sie? Ich sage Ihnen, ich zahle es nicht. Macht, was Ihr wollt. Seht Euch mit dem Vorkrieger aneinander, daß er Euch auf ratenweise Abzahlung läßt, oder gebt den Krepel zurück. Wenn Sie vielleicht glauben, in dem armen Kerl von Schwiegerspa, der nicht allein gehen kann, einen Trottel vor sich zu haben, der sich von Ihnen und Ihrer lieben Familie nach Gefallen ausplündern läßt, dann haben Sie sich eilig geschritten, meine Tante. Es ist eine Unverfrorenheit obgleich, ohne meine Einwilligung solche Wären anzubinden. Das ist nun aus, sage ich Ihnen.“ „Da hört alles auf! — Sie sollten mir die Hände dafür fassen, daß ich Ihren schwächlichen Sohn betratete. Statt dessen muß ich mich hier in unersättlicher Wüste maßregeln und sogar meine Angehörigen beschimpfen lassen. Ich hätte die glänzendsten Partien machen können. Sie dürfen sich erkühnen, ich habe einen Millionär und einen berühmten Gelehrten abgewiesen.“ — „So. Tut mir leid für Sie, daß Sie so glanzreiche Vorkriegerungen ausschlagen, um sich schließlich an einen Rufen

zu hängen, der noch nicht richtig trocken hinter den Ohren war, als Sie ihn kennen lernten. Aber das ist Ihre Sache. Ich verbiete mir nur, daß Sie über meinen Geldbeutel verfügen, als wäre es Ihr eigener. Von nun an bekommt Sola sein Gehalt. Zinftausend Mark Stumm und zehn v. S. vom Reingewinn der Filiale, der er vorstehen soll, und keinen Pfennig darüber. Danach hat Ihr Euch zu richten.“

„Schön. Und wenn wir nicht damit auskommen?“ — „Wenn Sie nach wie vor leichtsinnig Schulden machen, werden Sie die Folgen tragen. Sobald mir neue Rechnungen zu Gesicht kommen, mache ich Sie persönlich kreditlos.“ Kalt wurde kreideweiß vor Wut. „Vielleicht durch eine Zeitungsanzeige?“ sammelte sie höhnisch. „Genieß, wenn es sein muß, ichene ich auch nicht den Skat, jedermann öffentlich zu warnen, meiner Schwiegertochter etwas auf meinen Namen zu borgen. Ich hoffe, Sie richten sich danach. Bitte — hier sind die Rechnungen.“ Kalt raffte die auf den Tisch ungetragenen Papiere zusammen und lächerte, ohne ein Wort zu entgegnen, hinaus. Auf der Treppe begegnete ihr Elm. Kalt warf dem jungen Mädchen einen würdevollen Blick zu, lachte höhnisch auf und eilte an ihr vorüber nach oben.

Seit vierzehn Tagen konnte Ricci nicht mehr das Bett verlassen. Es ging rasche abwärts, dem Ende zu. Einmal nachts kam ihr plötzlich das Bewußtsein ihres hoffnungslosen Zustandes. Zum erstenmale nahen ihr Todesahnungen.

Wie in phosphoreszierender Geisteschrift flammte das Wort „Schwindstich“ vor ihren Augen auf. Die Mutter war an galoppierender Schwindstich gestorben. Der Großvater mittelalterlich mit einem schlechten Lungenleiden erlegen. Dies es nicht, daß solche Krankheitsfälle von Generation auf Generation vererben? Das Herz harrete ihr vor Angst und Entsetzen. Ihre Glieder dehnten sich und erstarrten momentan im eisten

Schauer der Todesfurcht. Wie eine kalte, schwarze Wolfe legte sich ihr die Vorstellung vom Sterben auf die schmerzende Brust.

Wie furchtbar grauig war das! Weggestrichen von der Erde, ausgelöscht aus der Reihe der Lebendigen, wie eine Sache hineingetan in den engen, hölzernen Kasten und begraben werden — nein, nein, sie wollte nicht sterben!... Und sie schrie und schloßte, weinte und schloßte unaufhörlich und war weder durch freundliches Zureden noch tröstende Vorstellungen zu beruhigen.

Frau Helene suchte sie von den düsternen Gedanken abzulenken, ihr einzureden, daß sie viel zu schwarz sähe, und ein junger Körper wie der ihre sicher schließlich die Krankheit überwinden werde. Aber das versug nicht mehr. Ricci war sehend geworden und reagiert nicht mehr auf die wohlgeleitenden, trügenden, Hoffnung vorpiegelnden Verühigungsphrasen.

Einmal schlief Frau Helene eine andere Tonart an. Fast unbewußt, ohne eigentliche Absicht. Ob denn das Sterben wirklich etwas so Schmerses sei? Sie selber wünschte zuweilen einzuschlafen und nicht wieder aufzuwachen. Was sei der Tod denn anderes, als ein langer, traumloser Schlaf, ein friedliches Ausruhen unter kühlem Baumstämmen nach der brennenden Hitze des Lebens!... Da horchte Ricci auf.

Seitdem sprachen sie oft vom Sterben. Eine eigene Suggestion ging von der sanften Frauenstimme aus. Ricci hatte nicht unter dem Wechsel ihrer Pflegerinnen gelitten. Kalt war es ihr, als fände sie noch mehr Ertäge und Trost an der älteren, erfahrenen Frau, die mit liebevoller, mütterlicher Fürsorge in ihrer Pflege aufging. Das schone, freundliche Gesicht weckte so freundliche Vorstellungen. „Ich möchte Dich nicht mehr missen, Mama.“ sagte Ricci und streckte die weiche, weiße Hand, die auf ihrer Bettdecke ruhte. „Nicht wahr, Du bleibst bei mir, auch wenn wir heimfahren?“

